

ad rem.*

27. Jahrgang | Nr. 21 | 14. Oktober 2015 | www.ad-rem.de

punkt um
Personaldienstleistungen für
Gastronomie & Promotion

**DU SUCHST EINEN JOB,
DER PERFEKT ZU DEINEM
KURSPLAN PASST?**

DANN BIST DU BEI UNS RICHTIG!
Wir suchen auf der Basis eines Nebenjobs, Minijobs,
Teil- und Vollzeitstellung Mitarbeiter für die Bereiche:
Service/Bar, Logistik, Küche, Stewarding/Spüle,
Hostessenservice und Promotion.

Bewirb Dich jetzt unter:
www.studentenjobs-pu.de

Platz fürs Grün

Das Umundu-Festival widmet sich in diesem Jahr unseren Böden ...

Lauter als Pegida

Die Macher der Shampoo Shows wollen Asyl-suchenden das Leben erleichtern ...

Nichts zu verlieren

„ad rem“ stellt Dir technische Helfer vor, die zum Beispiel vor Datenverlust schützen ...

Vier Seiten nicht
nur für Erstsemester
**Frischlings-
post**

Foto: Amac Garbe



Von Christian Schmidt *

Die Sommerferien sind vorbei, alle kriechen wieder aus ihren Löchern. Studenten, entweder komplett erholt vom Reisen oder komplett erschöpft von der Fertigstellung ihrer Seminararbeiten. Erstis, total aufgeregt und motiviert, endlich auf eigenen Beinen stehen zu können und die Welt zu erobern. Professoren, die sich jetzt von ihrer Forschung abwenden müssen, um zu lehren. Und natürlich die besorgten Bürger, die über den Sommer ihre deutschen Gartenzwerge auf deutschen Hochglanz poliert haben. Sie sind wieder da. Pegida hat erneut fast so viel Zulauf wie im vergangenen Winter und die aktuelle Flüchtlingsproblematik zeigt natürlich nur, wie recht sie doch hatten. Ende der Woche sollen auch noch vorerst 200 Flüchtlinge in der Neuen Mensa einziehen und die Ängste kommen wie von selbst. Man sieht es schon vor sich: Jetzt nehmen die uns auch unsere Studienplätze weg. Fast wünscht man sich, das Umundu-Festival würde seinen Kampf ausweiten und sich gegen die Verschmutzung der Natur durch deutsche Gartenzwerge engagieren. Vielleicht ja nächstes Jahr.

* hat keine Zwerge in seinem Garten, schreibt seit April 2011 für „adrem“



Laura Stüdemann (l.) und Julia Mertens von der TUUWI organisieren Teile des Umundu-Festivals. Foto: Amac Garbe

Auf dem Boden geblieben

Das diesjährige Umundu-Festival widmet sich dem Internationalen Jahr des Bodens und bietet auch Veranstaltungen auf dem Gelände der TU Dresden an.

Der Boden – unendliche Weiten. Doch für wie lange noch? Durch unpassende landwirtschaftliche Nutzung oder Verschmutzung geht weltweit pro Minute Boden in der Größe von etwa 30 Fußballfeldern verloren. Dabei ist er beispielsweise als Nahrungslieferant und Klimaregulierer ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens auf der Erde. Stattdessen wird er zu einer stetig schwindenden Ressource, weshalb die Vereinten Nationen das Jahr 2015 zum Internationalen Jahr des Bodens erklärt haben. Auch das diesjährige Umundu-Festival von Donnerstag (15.10.) bis zum 24. Oktober findet unter diesem Motto statt und bietet vielfältige Veranstaltungen zum Thema an, zum Beispiel den Workshop „Auf dem Boden der Tatsachen – Was wir wirklich brauchen, um glücklich zu sein“ von Julia Mertens.

„Mein Workshop dreht sich um das Thema Minimalismus“, erklärt die 26-jährige TU-Absolventin, welche soeben ihren Diplomabschluss in Soziologie erringen konnte. „Unsere Gesellschaft häuft derartig viele Konsumgüter an und verbringt so viel Zeit mit ihnen, dass sie darüber vergisst, das Leben zu genießen“, führt Mertens weiter aus. Niemand brauche tausend Kleidungsstücke, sondern solle sich die Frage stellen, was man wirklich braucht und was einem guttut.

Kooperation in der fünften Runde

Mertens engagiert sich seit mehreren Jahren bei der Studenteninitiative TUUWI, der TU-Umweltinitiative, welche mit dem Umundu-Festival nun bereits zum fünften Mal kooperiert. Umundu

selbst findet zum siebten Mal statt und ist ein Bildungsprojekt, welches sich für global nachhaltigen Konsum einsetzt. „Die Zusammenarbeit zwischen uns klappt super, da wir enorme thematische Schnittmengen haben“, sagt Laura Stüdemann. Die 21-Jährige ist auch bei TUUWI und freut sich über das große Vertrauensverhältnis zum Umundu-Team. So kurz vorm Festival geht

es nun aber vor allem um Werbung. „Wir hängen Plakate auf, machen Auszüge an schwarzen Brettern und werden auch einen Werbeposten im Zelt schlösschen haben“, zählt die Geografie-Studentin im fünften Bachelorsemester auf.

„Unsere Gesellschaft häuft derartig viele Konsumgüter an, dass sie darüber vergisst, das Leben zu genießen.“

Julia Mertens

Im Vordergrund steht aber natürlich die Organisation der eigenen Veranstaltungen. „Wir wollen einen Weg zur Nachhaltigkeit und besseren Ressourcennutzung aufzeigen“, kommt Mertens wieder auf ihren Workshop zu sprechen. Ihr liegt das Thema am Herzen, da sie sich bereits in ihrer Diplomarbeit damit befasst hat. „Manchmal ist es eben besser, mit dem Zug in die Sächsische Schweiz zu fahren als mit dem Flugzeug nach Indien zu fliegen“, argumentiert sie. Der Workshop, der am 21. Oktober (18.30 Uhr) im Hörsaalzentrum stattfinden soll, ist interaktiv gestaltet und wird viele Gedankenexperimente beinhalten. Jeder Interessierte kann ohne Voranmeldung vorbeischaun. Für Julia Mertens selbst ist es das letzte Semester bei der TUUWI. Doch ihr Thema wird weiterhin aktuell bleiben und zum Beispiel in der Umweltringvorlesung der TUUWI behandelt werden.

| Christian Schmidt

Netzinfos: www.umundu.de, www.tuuwi.de

adrem.

Die unabhängige Hochschulzeitung in Dresden

Herausgeber: Dresdner Magazin Verlag GmbH, Geschäftsführer: Dirk Richter, Tobias Spitzhorn

Chefredakteurin: Nadine Faust, Tel.: (0351) 4864 2227, Mail: redaktion@ad-rem.de

Verantwortliche Redakteure:
Stellvertretende Chefredakteurin: Marie-Therese Greiner-Adam, **Hochschulpolitik:** Till Uebelacker, **Campus:** Lisa Neugebauer, Johanna Mechler, Christian Schmidt, **Hochkultur:** Nane Krüger, Tanja Rudert, **Subkultur:** Julius Meyer, Finn Schufft, **Filmkultur:** Florian Schumann, Tobias Anderle, **Literatur:** Katrin Mädlar, **Körperkultur:** Matthias Schöne, **Kunst:** Susanne Magister, **ADACTA:** Andreas Herrmann, **Lifestyle:** Catharina Jäger, **Technik:** Phillip Heinz, **Foto:** Amac Garbe, **Karikatur:** Norbert Scholz

Anzeigenleitung: Tobias Spitzhorn, Ludwig Zeumer

Hausanschrift: Ostra-Allee 18, 01067 Dresden
 Tel.: (0351) 4864 2457, Fax: (0351) 4864 2465

Druck: Dresdner Verlagshaus Druck GmbH & Co. KG
 Die 675. Ausgabe erscheint am 21.10.2015.

Namentlich veröffentlichte Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich vor, zugesandte Beiträge zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. „adrem“ erscheint jeden Mittwoch (außer in den Semesterferien). Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16 vom 26. August 2015.



Bei der diesjährigen Kanu-WM in Mailand konnte Steffi Kriegerstein Gold erpaddeln. Foto: Amac Garbe

„ad rem“-Serie: Kopf und Körper.

Alles aus Leidenschaft

Die 22-jährige Dresdnerin Steffi Kriegerstein ist nicht nur frisch-gebackene Studentin des Medienmanagements an der Fachhochschule Mittweida, sondern auch eine besonders erfolgreiche Kanutin.

Mit ihrer Partnerin Sabrina Hering gewann Steffi Kriegerstein den U23-WM-Titel in Portugal über 500 Meter und damit die Nachqualifikation für die WM in Mailand. Zusammen konnten sie dort den ersten Platz über 1000 Meter und den dritten Platz über 200 Meter im Zweier erreichen.

Steffi, warum fährst Du Kajak?

Wegen meines Bruders. Meine Eltern haben sich gesagt: Die Kleene ist eh nur am Rumhüpfen, es nervt und bevor wir sie zu einem Extra-Trainingsort fahren, nehmen wir sie erstmal mit hin. Ich habe dort schnell Freunde und Freude am Kajakfahren gefunden.

Was studierst Du?

Ich habe in Ansbach mit Internationalem Management angefangen, bin aber nun beim Medienmanagement in Mittweida gelandet. Da wir gerade wieder mit dem Training anfangen, habe ich die Erstsemestereinführung allerdings weggelassen und aufgrund der Olympiavorbereitung in Richtung Rio direkt mit einem Pausensemester begonnen. Training steht eben an erster Stelle.

Wie lassen sich Leistungssport und Studium vereinbaren?

Meine Sportart ist sehr zeitintensiv. Man muss flexibel sein, was Studiums- und Prüfungszeit anbelangt, und natürlich fleißig. Die Hochschule in Mittweida tut für die Sportler recht viel: Die Prüfungszeit ist flexibel, Sonderanträge über Pausensemester sind möglich. Ich werde es wohl nur ein oder zwei Tage in der Woche zum Studium schaffen. Ich hoffe aber, mir viel selbst beibringen zu können.

Wie sieht Dein gewöhnlicher Tagesablauf aus?

Es ist immer der Gleiche. Ich kann genau sagen, was ich an einem Montag in einem Monat mache: Ich stehe 6.15 Uhr auf, frühstücke und um 7.15 Uhr geht es schon aufs Wasser. Ich mache ei-

ne Einheit Grundlagenausdauer zwischen acht und 15 Kilometer, das sind 45 bis 90 Minuten. Nach einer kurzen Pause folgt die zweite Einheit im Krafraum oder noch spezielle Sachen auf dem Wasser, zum Beispiel Intervallfahrten. Um 11 Uhr fahre ich nach Hause oder zur Physio und koche Mittag. Danach mache ich Uni- oder Bürokram, oder ich schlafe. Dann geht es weiter mit zwei weiteren Einheiten Paddeln, Kraft oder Regenerativem wie Laufen oder Gymnastik. Schließlich falle ich müde ins Bett. Das mache ich, bis auf Sonntag, jeden Tag.

Die Strecken, die Du fährst, sind sehr unterschiedlich, von 200 bis 1000 Meter. Gibt es dafür unterschiedliche Trainingsvarianten?

Bei 200 Metern gehört zwar auch Grundlagenausdauer dazu, aber es geht mehr in Richtung Spritzigkeit. Dafür gibt es ungewöhnliche Körperkraftübungen mit Medizinballwurf. Im Wettkampf hacke ich durch, einfach so schnell es geht. Die 500 Meter sind mit viel Grundlagenausdauer verbunden. Diese zwei Minuten beim Wettkampf auf hohem Niveau zu paddeln, das hat es in sich. Man muss den Sprint gut fahren können, denn der Start und die Übergangsphase nach 150 Metern sind extrem wichtig. Die Frequenz langsam herunterzunehmen und trotzdem die Geschwindigkeit zu halten, ist danach das Ziel. Der Schlag wird länger, aber kraftvoller. Die letzten Meter werden auf Tunnelblick gefahren.

Wie sieht Dein Fahrplan für Olympia aus?

Es gibt zwei Sichtungen im April und Mai nächsten Jahres, die einwandfrei laufen müssen. Aus dieser ergibt sich eine Rangliste. Und wenn ich zu Olympia fahren will, muss ich unter die vier ersten Plätze fahren. Ich fahre am liebsten den Zweier auf 500 Metern. Dafür habe ich mich zufällig qualifiziert und nun ist es meine Lieblingsstrecke. Mit meiner jetzigen Partnerin bin ich schon 2009 und 2011 gefahren und wir sind ungefähr auf dem gleichen Niveau. | Interview: Matthias Schöne



INFOQUICKIES.

- Der Botanische Garten der TU Dresden lädt am Sonntag (18.10., 14 Uhr) zu einer öffentlichen Führung zum Thema „Bionik – Faszinierende Lösungen der Natur für die Technik der Zukunft“ ein. Netzinfos: www.tu-dresden.de/bot-garten

- Am Dienstag (20.10., 19 Uhr) liest Kateřina Tučková im Rahmen der Reihe „1945/2015 – Flucht und Vertreibung. Erfahrung und Erinnerung im Medium der Literatur“ im Dresdner Literaturhaus Villa Augustin aus ihrem Buch „Die Vertreibung der Gerda Schnirch“. Weitere Veranstaltungen im Rahmen der vom TU-Institut für Germanistik organisierten Reihe finden am 24. November und am 8. Dezember statt. Netzinfos: www.kurzlink.de/augustin

- Ab diesem Semester können Studenten der Umweltwissenschaften, Chemie, Wirtschaftswissenschaften sowie Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften an der TU Dresden ein interdisziplinäres Projektmodul zum Thema „Risikowahrnehmung, -kommunikation und -steuerung“ belegen. Das Modul beginnt am 21. Oktober (16.40 Uhr) mit einer Staffelvortragung zu Umwelt-, Ernährungs- und Finanzrisiken. Studenten können sich über OPAL einschreiben, aber auch Gäste sind willkommen. Netzinfos: www.kurzlink.de/modul

- Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen vergibt ein neu erworbenes Baritonsaxophon sowie eine Konzertgitarre an begabte sächsische Nachwuchsmusiker. Die Instrumente werden den Stipendiaten für drei Jahre geliehen, eine Verlängerung ist möglich. Bewerben kann man sich bis zum 31. Oktober. Netzinfos: www.kdfs.de | MLU

ABC.



Von Tanja Rudert

Der Literaturnobelpreis geht an ... Wer schon einmal seinen Namen in diesen Satz hineingeträumt hat, dürfte die vergangenen Tage mit Spannung verfolgt haben. Vergabe des Deutschen Buchpreises, des Literaturnobelpreises – die großen Meister(innen) sind gekürt, vielen anderen bleibt die Hoffnung, es später wenigstens in das „Biografische Lexikon vom literarischen Scheitern“ zu schaffen. Fest steht: Der literarische Herbst gestaltet sich politisch. Kunst um der Kunst willen scheint im Moment nicht auszureichen. Ob sich der russische Präsident Putin oder andere Mächtige über die neue, weißrussische Literaturnobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch mit ihren kritischen Tönen tatsächlich ärgern, sei dahingestellt und ist ja auch egal. Die Feuilletons sind sich jedenfalls einig: Sie gibt den Menschen, die unter politischer Unterdrückung in Weißrussland leiden, eine Stimme. Das sagt zwar noch nichts über die ästhetische Qualität ihrer Bücher aus, ist aber zweifellos ehrenvoll. Und für den Literaturnobelpreis reicht's immerhin auch.

Dreieck der Euphorie

In Lily Kings sinnlich-intensivem Roman „Euphoria“ erforschen drei Ethnologen letztendlich sich selbst.

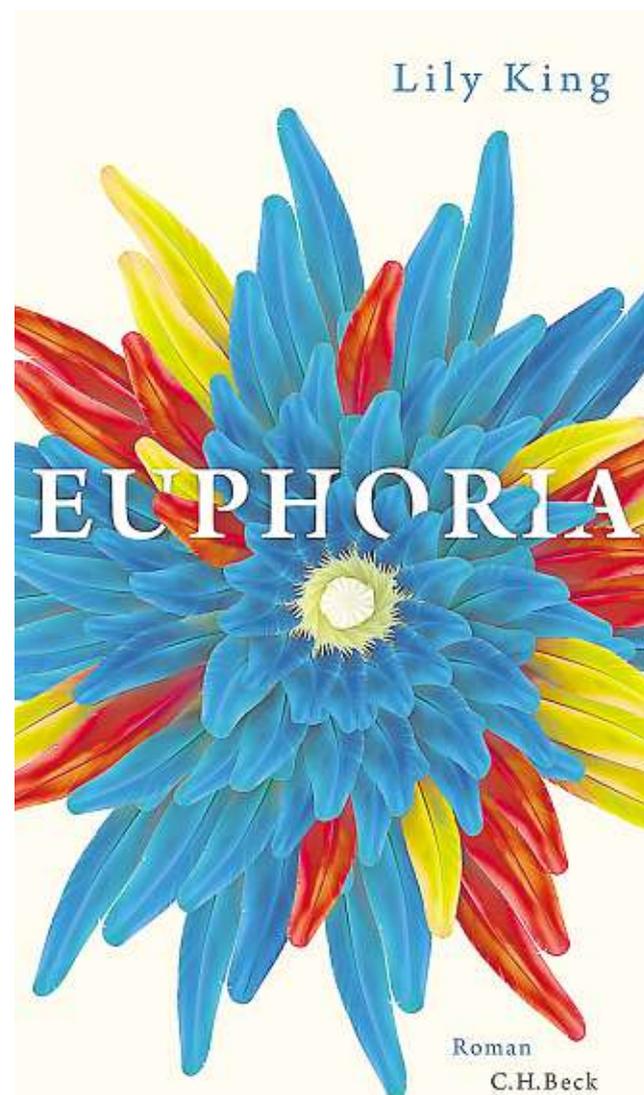
Urvölker auf abgelegenen Tropeninseln, ein ungleiches amerikanisches Ethnologenpaar, ein neurotischer Engländer, der die Karten neu mischt, und alles im Kontext der 1930er-Jahre. Was erst mal wie ein schnell erzählter Abenteuerroman klingt, entpuppt sich als viel mehr.

Die charismatische Nell Stone und ihr Mann Fenn kommen in eine entlegene Flussregion in Neuguinea, um ihre Studien bei den dort lebenden Kiona-Stämmen fortzusetzen. Hier treffen sie auf den vereinsamten Forscherkollegen Andrew Bankson. Die Dreiecksbeziehung ist unausweichlich. In der monatelangen Abgeschiedenheit durchwandern die Figuren den Urwald ihrer menschlichen Abgründe – aus Bewunderung wird Neid, aus Zweifel Abneigung, aus intellektueller Sympathie erotische Faszination.

Vorbild für die Heldin Nell ist die amerikanische Ethnologin Margaret Mead, deren Forschungsarbeit als Inspiration für den Roman dient. Auf dieser historischen Grundlage entfalten sich unaufgeregt und fließend die Verstrickungen der Figuren. Nell sucht Erkenntnis und hält diese immer gleich auf dem Notizblock fest. Sie kommt den Menschen nahe, wird in ihren Kreis aufgenommen – das ist Nells Euphorie. Fenn ist weniger Wissenschaftler als Abenteurer, feiert Exzesse mit den Einheimischen, klaut heilige Gegenstände um

berühmt zu werden. Der schnelle Erfolg – das ist Fenns Euphorie. Und Bankson? Als erfolgreicher Forscher gefeiert, wird Bankson jedoch von den Einheimischen ausge-trickst und verspottet. Als er versucht, sich zu ertränken, erklären sie ihm vorwurfsvoll, dass man nicht mit Steinen in den Taschen schwimmt. Dann trifft er Nell und beginnt, seine Arbeit zu hinterfragen. Nell – das ist Banksons Euphorie.

Bei diesem Roman liegt die Poesie in den Zwischenzeilen. Tagebucheinträge der Forscher gewähren tiefe Einblicke in die ethnologische Arbeit und ihren Charakter. Dadurch wird der Denkprozess der Figuren, die im Laufe des Romans ihre Arbeit immer stärker reflektieren und zu den unterschiedlichsten Ergebnissen kommen, sehr fassbar. Die hierbei aufgeworfenen Fragen sprengen den fiktionalen Rahmen und stehen übermächtig vor dem Leser der Gegenwart. Wie weit darf man eindringen in eine fremde Kultur zum Zwecke der Wissen-



Lily King: Euphoria. C. H. Beck 2015. 262 Seiten. 19,95 Euro.

schaft? Lassen sich Menschen in Kategorien einteilen? Was unterscheidet unsere von der fremden Kultur? Es geht um viel mehr als eine Abenteuer Geschichte. Lily Kings Roman wurde von der New York Times unter die fünf besten literarischen Bücher des Jahres gewählt, zudem wird bereits über eine Verfilmung gesprochen. Eine berechtigte Euphorie. | Tanja Rudert

Die Zeit wird zu Fetzen

Vor einem Jahr bekam der Franzose Patrick Modiano den Literaturnobelpreis. Sein jüngster Roman „Damit du dich im Viertel nicht verirrst“ über Erinnern und Vergessen beweist, dass er diesen auch verdient hat.

Einige Bücher eignen sich zum mehrmaligen Lesen. Bei Modianos neuestem Werk ist es sogar empfehlenswert: Die Geschichte erschließt sich erst nach und nach und einige Punkte bleiben ganz im Dunkeln. Das zentrale Thema von „Damit du dich im Viertel nicht verirrst“ ist die

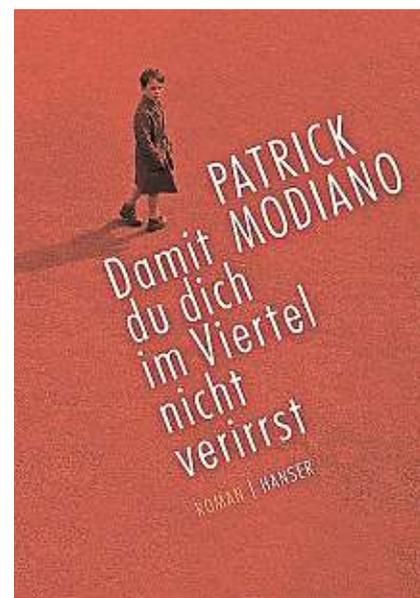
Erinnerung, die sich verzerrt hat und teilweise im Vergessen endet.

Im Mittelpunkt steht ein Mann namens Jean Daragane, der bei einer geheimnisvollen Annie Astrand aufwächst. Doch plötzlich lässt sie den Jungen allein, ist Täterin oder Opfer eines Verbrechens. Viele Jahrzehnte später bringt ein Journalist den menschen-scheuen Daragane wieder auf diese frühe Episode seines Lebens und lässt damit Erinnerungen aufflammen, die der bisher lieber verdrängte. Vieles bleibt im Raum der Spekulationen: Welches Ziel verfolgt der hartnäckige Journalist? Welches Verbrechen geschah tatsächlich in Daraganes Kindheit? Wer war diese Annie, warum kümmerte sie sich um ihn? Bis zum Schluss schafft es die Hauptperson nicht, Vergangenes wirklich aufzuarbeiten, trotz der Hilfe

durch eine „Akte“ des aufdringlichen Journalisten: „Die Sätze verhedderten sich, und neue Sätze tauchten plötzlich auf, überlagerten die anderen und verschwanden, ohne ihm Zeit zu lassen zum Entziffern.“

Gründliche Lektüre empfohlen

Das gilt übrigens auch für den Leser, den am Ende des Buches die Unsicherheit beschleicht, ob er wirklich alle Einzelheiten der Geschichte erfasst hat. Wurde etwas überlesen, das wichtig gewesen wäre, um das Geheimnis des Mannes zu ergründen? Die zahlreichen Rückblenden in unüblichen Zeitformen sind gewöhnungsbedürftig. Der Wert des Buches geht bei flüchtiger Lektüre verloren, und auch bei wiederholtem Lesen bleiben genügend Denkaufgaben übrig. | Katrin Mädler



Patrick Modiano: Damit du dich im Viertel nicht verirrst. Hanser 2015. 160 Seiten. 18,90 Euro.

Waldläufer

Robert Redford und Nick Nolte gehen in „Picknick mit Bären“ von Ken Kwapis wandern.

Der erfolgreiche Reisebuch-Autor Bill Bryson (Robert Redford) hat seit Jahren kein Buch veröffentlicht. Eigentlich genießt er den Ruhestand mit seiner Frau Catherine (Emma Thompson), aber manchmal melden sich seine Abenteuerlust und das Gefühl, dass das noch nicht alles gewesen sein kann. So beschließt er eines Tages, noch einmal seinen Rucksack zu packen und den Appalachian Trail, mit 3 500 Kilometern einer der längsten Fußwege der Welt, zu erwandern. Die Begeisterung seiner Frau hält sich in Grenzen. Sie verlangt von ihm, dass er nicht alleine geht. Sein alter Kumpel Stephen Katz (Nick Nolte), ein übergewichtiger, stets schnaubender Alkoholiker, schließt sich ihm an. Das Wanderduo könnte nicht verschiedener sein.

„Picknick mit Bären“ ist ein wunderbar leichter wie humorvoller Film – genau wie die Buchvorlage von Bill Bryson. Ganz ohne Schnörkel erzählt Regisseur Ken Kwapis („Der Ruf der Wale“) von dem Gefühl, noch einmal etwas zu erreichen und gleichzeitig vor etwas davonzulaufen. Und sei es der triste, routinierte Alltag in New England. Robert Redford überzeugt als charmant-bissiger Autor, der nicht so recht weiß, was er vom Leben noch erwarten kann. Nick Nolte an seiner Seite überrascht positiv. Glaubhaft versuchen die beiden, dem Alter, der Natur, dem Wetter und einer unfreiwilligen Mitwanderin zu trotzen. Selbstironie und eine Portion Sarkasmus sind ebenso mit von der Partie wie malerische Landschaftsbilder. Leider hat der Verleih den unpassenden Buchtitel als deutschen Filmtitel übernommen. Denn Bären kommen im Film nicht wirklich vor. Am Ende ist es einfach ein „Walk In the Woods“. | **Janine Kallenbach**



Bill (Robert Redford, l.) und Stephen (Nick Nolte) im Wald. Foto: Alameda



Ein Fest sondergleichen. Foto: NFP

Flammendes Fest

Lars Kraume seziert in „Familienfest“ ein Familienleben des deutschen Großbürgertums.

Der gefeierte Pianist und Familienpatriarch Hannes Westhoff (Günther Maria Halmer) wird 70. Seine zweite Frau Anne (Michaela May) ruft dafür die ganze Familie zusammen – inklusive Ex-Frau Renate (Hannelore Elsner), die Mutter der drei Söhne Max (Lars Eidinger), Frederik (Barnaby Metschurat) und Gregor (Marc Hosemann). Max bringt die soeben kennengelernte Krankenschwester Jenny (Jördis Triebel) mit, Gregor seine Frau Charlie (Nele Mueller-Stöfen), Frederik kommt mit seinem Liebsten Vincent (Daniel Kraus). Soweit das Personal für Lars Kraumes „Familienfest“.

Was der „Tatort“-Regisseur Kraume kurz nach seinem hervorragenden Film „Der

Staat gegen Fritz Bauer“ auf die große Leinwand bringt, war eigentlich nur fürs Fernsehen gedacht. Und tatsächlich erzählt der Streifen nichts wirklich Neues. Ja manchmal übertreibt er vielleicht sogar. Trotzdem nervt oder langweilt er nicht, denn die Schauspieler setzen glaubwürdig um, was sich die Drehbuchautoren Andrea Stoll und Martin Rauhaus ausgedacht haben: Sticheleien und Vorwürfe, Zynismus und Trinkerei, Wut und Kampf, Aufopferung, Trauer und Liebe. Denn wie in der realen Welt ist Familienleben auch hier eine Herausforderung, mitunter sogar regelrecht Arbeit. Doch manchmal bekommen alle Bemühungen erst durch einen Schicksalsschlag die richtige Wendung, werden Masken, Vorurteile und Mauern erst durch Verlust heruntergerissen und zum Einsturz gebracht. Und wenn man Glück hat, ist es dann noch nicht zu spät. | **Nadine Faust**

American Low

Regisseur Nima Nourizadeh und Drehbuchautor Max Landis liefern mit „American Ultra“ eine durchschnittliche Action-Komödie nach Schema F.

Mike (Jesse Eisenberg) ist eigentlich ein Superagent der CIA. Aber wegen des Scheiterns eines Programms, an dem er gearbeitet hat, wird er in den Schlafmodus versetzt. So lebt er ohne Erinnerungen an sein früheres Leben als kiffender Loser in einer Kleinstadt mit seiner Freundin Phoebe (Kristen Stewart). Derweil hat CIA-Ehrgeizling Yates (Topher Grace) sein eigenes Superagentenprogramm am Start. Sein erstes Ziel: Mike eliminieren. Die früher für den Kiffer verantwortliche Agentin Lasseter (Connie Britton) reaktiviert daraufhin ihren ehemaligen Schützling. Was folgt, sind Prügeleien, Explosionen, Schießereien und laue Witze.

„American Ultra“ von Nima Nourizadeh läuft nach den Standardschemata des Genres ab und bleibt dabei emotional und inhaltlich blutleer. Dafür spritzt die rote



Kiffender Agent (Jesse Eisenberg). Foto: Concorde Filmverleih

Körperflüssigkeit umso mehr, wenn Mike seine Gegner vorzugsweise mit Haushaltsgegenständen bekämpft. Die Actionszene sind unnötig explizit, die Gewalt ist weder stilisiert, noch verleiht sie der mageren Story mehr Subtext. Auch handwerklich gibt der Film nicht viel her. Die Kampfszenen sind durchschnittlich choreografiert. Eisenberg und Britton spielen solide bis gut. Grace mimt den Bösewicht so stereotypisch, dass die Performance selbst für eine Komödie zu karikaturistisch und flach wirkt. Kristen Stewart ist eben Kristen Stewart: Viel erwartet man von ihr ja nicht.

Insgesamt ist „American Ultra“ kein großer cineastischer Wurf. Dennoch ist mäßiges Potenzial zur Kurzweil vorhanden und die Prämisse des kiffenden Superagenten wird sicher dazu führen, dass der Film sein Publikum findet. | **Tobias Anderle**

Eure Eltern oder Freunde wollen Euch in DD besuchen?

Gästezimmer in TU-Nähe mit Frühstück, Parkplatz, Garten.

Herzlich willkommen!
www.platanenhof-dresden.de Platanenhof

Leben für die Kunst

Randall Wright zeichnet mit „Hockney“ ein warmherziges Porträt des Künstlers.

1937 wird David Hockney in Bradford, Nordengland, geboren, lebt lange Zeit in Kalifornien. Heute gilt der Brite als einer der einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Bekannt für seine bunten Landschaften, seine Swimming-Pool-Bilder, seine Porträts von Freunden, aneinandergeklebte Polaroids. Er wurde mit der Pop-Art in Verbindung gebracht, seine Bilder ähnelten mitunter denen von Francis Bacon, die Fotocollagen muten kubistisch an. Auch Bühnenbilder schuf er. Er bekannte sich früh zu seiner Homosexualität, verlor viele Freunde an AIDS. Unermüdlich machte er weiter, kreierte heute Werke auf dem iPhone. Dabei lief oft eine Kamera mit, die Hockneys Leben dokumentierte.

Für seinen Film hat sich Hockney-Freund Randall Wright dieser Dokumente bedient und sie durch Interviews mit Wegbegleitern des Künstlers ergänzt. Auch Hockney selbst kommt zu Wort – und seine Kunst. Lange Kameraeinstellungen zeigen die oft farbenfrohen, lichtdurchfluteten Werke hochauflösend, bringen dem Zuschauer die Bildwelt des Künstlers nahe. Und auch der Einblick in das Leben Hockneys gelingt. Allerdings dürfte das nur für Kunstfans wirklich interessant sein, zumal der Film auch diesen mit knapp zwei Stunden Laufzeit einige Konzentration abverlangt. | **Nadine Faust**



David Hockney. Foto: Arsenal Filmverleih

MI 14.10.

1800 | Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden Hinter vorgehaltener Hand - Politische Denunziation in der DDR
1900 | Scheune Soundtrack einer Stadt? Dresdner (Sub)Kultur in Zeiten der Ungewissheit
1930 | Hochschule für Musik Musik als existentielle Erfahrung
1930 | Reisekneipe Nordkorea - Eine ganz normale Reise

Alle meine Söhne von Arthur Miller
Blauer Mittwoch!
Alle Karten 10,00/7,00 € erm.
14. Oktober, 19:30 Uhr
Kleines Haus 1
Erstsemester zahlen 3,50 €, alle anderen Studenten 7,00 €.

2000 | Altes Wettbüro Soul Trip
2000 | Ostpol Empire Escape (D) & Fog Drive (D)

DO 15.10.

1900 | Yenidze, 1001 Märchenbühne Die schöne Perserin
2000 | Alter Schlachthof Kärhbolz

EIN HEKTAR ONE HECTARE
Eine Installation auf dem Dresdner Altmarkt
15. bis 29. Oktober
Global Soil Forum | IASS Potsdam
Web: www.ein-hektar.de
www.umundu.de

2000 | Schauburg Die Feisten - Versuchslabor
2000 | Kulturbahnhof Markus Segsneider
2030 | Kino in der Fabrik Antoine Villoutreix (F)

FR 16.10.

1830 | Karl-May-Museum Jesiden und orientalische Christen bei Karl May
1900 | Bibliothek Südvorstadt Bücherlese 2015: Ein literarisch-musikalischer Abend der besonderen Art
1900 | Stadt-Galerie Radebeul - Stadt der Zukunft
1930 | Staatsoperette Das Märchen vom Zaren Saltan - Premiere
2000 | Frauenkirche Frauenkirchen-Bachtage
2100 | Kino in der Fabrik Julien Dowsen (GB)

SA 17.10.

2000 | Alter Schlachthof Scala & Kolacny Brothers
2000 | Boulevardtheater Dresden 9. A Cappella Festival Dresden - Eine Nacht? 11 Stimmen? keine Instrumente!
2000 | Queens & Kings Queens Day
2000 | Schauburg Zwischen Chanel und Che Guevara
2000 | Theaterkahn Du kannst nicht mein Ernst sein!

SO 18.10.

1830 | Alter Schlachthof Made in Hellwitz
2015 | die bühne - das theater der TU schnell & schmutzig
2100 | Tir Na Nog Session im Pub

karate + selbstverteidigung
mo/mi 20.15-21.45 uhr
kipsdorfer str. 100
01277 dresden
reflex fitness studio
www.wadokai-dresden.de
tel. 0351 40750983
karate@wadokai-dresden.de

MO 19.10.

1900 | Schauspielhaus Die Nibelungen
1900 | Semperoper Nachtausgabe

15 - 19 Uhr
DRK-Blutspende
Mommensenstraße
Alte Mensa
DRK-Blutspendedienst | 0800/1194911 | www.blutspende.de

1930 | Boulevardtheater Dresden Best of Mime
2000 | Hellerau Europäisches Zentrum der Künste Zehn Jahre Deutsches Komponistenarchiv

DI 20.10.

1900 | Yenidze, 1001 Märchenbühne Grimms grausige Gruselgeschichten...
2000 | Hellerau Europäisches Zentrum der Künste Dienstage: Vin Blanc/White Wine

6

KULTUHR VOM 14. BIS 20. OKTOBER 2015

Dreifacher Hörgenuss



Wer sich in das Industriegebiet nördlich von Dresden-Neustadt verirrt, wird überrascht sein, wenn sich unter Bau- und Motorenlärm polyrhythmische

Gepolter und röhrende Gitarren mischen. Besonders Bands der härteren Gangart finden hier ihr Mekka. WHITE SHORE sind einer dieser Vertreter,

die John Obenauff, Sänger der ehemaligen Postpunkband THE LAST DANGEROUS RACOONS, akquiriert hat. Mit einer Mischung aus Shoegaze und fuzziigem Alternative Rock bilden sie am Donnerstag (15.10., 20 Uhr) den Support im Club Novitatis. Der Abend steht im Zeichen der Split „the ordeal/näcken“ von

COAL & CRAYON (Foto: PR), die sich zwischen Alternative Rock, Post-metal und Hardcore bewegen, und den Dresdner Postrockern APOA. |JuM

Weibliche Opfer



She She Pop ist zurück! Nachdem sich die Performancegruppe vor fünf Jahren in „Testament“ ihren Vätern widmete, sind nun die Mütter an der Reihe.

Was ist das Opfer der Frau in der eigenen Familie und in der Gesellschaft? Macht es überhaupt Sinn, welche zu bringen? Und: Ist eine Gemeinschaft

noch möglich, wenn sich niemand dafür aufopfert? Über diese Fragen und andere besteht von Beginn an ein gewisser Konsens. Dennoch suchen Mütter und Kinder zusammen nach Antworten. Unterstützt werden sie beim „Frühlingsopfer“ (Foto: Doro Tuch) am Freitag und Samstag (16. und 17.10., 20 Uhr) in Hellerau von gesprochenen und getanzten Parts sowie der gleichnamigen Musik von Igor Strawinski und bekannten Kooperationspartnern wie dem HAU. |NaK

4. Foto- und Kamerabörse am 17. Oktober



Parallel zum Dresdner Kunst-, Antik- und Trödelmarkt am Haus der Presse findet am Samstag, dem 17. Oktober 2015 von 9 bis 15 Uhr die vierte Foto- und Ka-

merabörse im Haus der Presse, Ostra-Allee 20, im Foyersaal statt. Hier können Sammler und Händler tauschen und verkaufen, jeder kann mitmachen! Auch di-

verses Kamerazubehör, Kameraliteratur, Fotoantiquitäten und gebrauchte Kamertechnik bis heute werden angeboten. Als besonderen Service für die Besucher präsentiert der Veranstalter den Schätzer, die QF Foto Mazerz GmbH, wo Besucher kostenfrei alte Fotoapparate und Fotoantiquitäten schätzen und bewerten lassen können.

Der Eintritt ist frei! Info 0351-48642443

Rastloser Widerstand



Im Rahmen des diesjährigen Umundu-Festivals gibt es neben Workshops und Vorträgen auch jede Menge frische Filmkost zu sehen. Ihre Dresden-

Premiere feiert dabei die Dokumentation „Ohne Rast. Ohne Eile“ (Foto: Kameradistinnen), die vom Kampf argentinischer Indigener um ihren Grund

und Boden und gegen staatliche Enteignung und Megakonzerne wie Monsanto erzählt. Die Aufführung und anschließende Diskussion findet im Beisein der Regisseurin Viviana Uriona statt, die den einstündigen Film mit ihrer Gruppe, den Kameradistinnen, mittels Crowdfunding teilfinanzierte und im Schwarmverleih vertreibt. Zu sehen ist das erstaunliche Filmprojekt am Samstag (17.10., 20.15 Uhr) in der Aula des Dresdner Gymnasiums Bürgerweise. |FSch

7

+++ Trauer um die Neue Mensa: Alle anderen sind zu voll oder zu weit weg +++ Kartenchaos: Extrakarten für Mensa, SLUB & Co. verursachen Wirrwarr +++ TU-Webseite: Alles andere als benutzerfreundlich +++

Was würdet Ihr verbessern?



Anna Domanja, 22, 7. Semester Wasserwirtschaft, TU Dresden

Mich stört vor allem, dass die Korrekturzeiten der Prüfungen so extrem lang sind. Wir sind ein relativ kleiner Jahrgang, da sollte man eigentlich schon erwarten können, dass das schneller geht. Gut finde ich hingegen, wie sich in unserem Studiengang um die Erstsemester gekümmert wird. Ich habe am Beginn meines Studiums sofort Anschluss und neue Freunde gefunden. Fotos: Amac Garbe

Die TU Dresden ist stolz auf sich. Seit 2012 gehört man zum Kreis der elf deutschen Exzellenzuniversitäten. Es sind nur elf von insgesamt 108 deutschen Unis - nicht schlecht. Auch im DFG-Förderatlas ist die Uni seit September erstmals unter den Top Ten. Im Klartext heißt das: Zwischen 2011 und 2013 konnten 191,6 Millionen Euro an öffentlichen Geldern für die Forschung eingeworben werden. Aber wie viel des Erfolgs kommt bei den Studenten an? Pünktlich zum Semesterstart ist es ein guter Zeitpunkt, ihre Situation zu hinterfragen. Es muss ja nicht gleich der rote Teppich vor der SLUB sein, auch auf einen Sektempfang in der Mensa würde man ja verzichten. Trotzdem: Ist denn wirklich alles exzellent an der Uni? „ad rem“ hat sich umgehört und herausgefunden, dass Ihr durchaus die eine oder andere Baustelle seht.



Saskia Salome Stark, 21, 5. Semester Wirtschaftsingenieurwesen, TU Dresden

Was mir sofort einfällt? Die Mensasituation! In der Zeltmensa mangelt es an Organisation. Wenn mal eine Schlange ist, dann steht man

gleich bis auf die Straße. Außerdem ist sie schlecht erreichbar, liegt praktisch nie auf dem Weg. Deshalb meide ich die Zeltmensa eigentlich ganz. Außerdem sind Siedepunkt und Alte Mensa immer völlig überfüllt, seit die Neue zu ist. Und in der Alten Mensa ist immer so ein Lärm. Mittagessen bedeutet für mich echt Stress!



Jonathan Meuer, 19, 1. Semester Bauingenieurwesen, TU Dresden

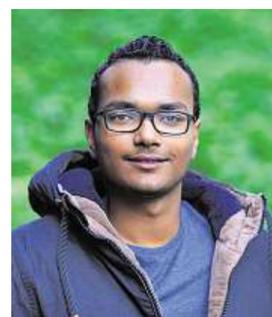
Ich bin ja noch nicht lange an der Uni, kann also eigentlich nicht viel kritisieren. Aber was mir sofort aufgefallen ist: Die

Webseite ist wirklich bescheuert! Sie ist unübersichtlich und alles andere als benutzerfreundlich, da findet man sich wirklich nicht zurecht. Das sollte dringend verbessert werden!



Juliane Tolle, 26, 1. Semester Gymnasiallehramt Deutsch und Philosophie, TU Dresden

Die Einführungswoche für die Erstsemester war eigentlich gut, aber das Angebot kam vor allem von Seiten der Fachschaftsräte. Von der Uni selber hat man nicht allzu viel gehört, da gab es nicht so viele Hilfestellungen. Ich war auch ziemlich froh, als ich endlich meinen Stundenplan hatte. Insgesamt wird man in der ersten Woche mit zu viel Informationen konfrontiert und überhäuft mit Sachen, die irgendwie wichtig sein könnten.



Tim Deutschmann, 21, 7. Semester Wasserwirtschaft, TU Dresden

Mein größter Kritikpunkt ist, dass die Neue Mensa geschlossen ist. Wir haben da früher immer gegessen, vor allem, weil die Lage so zentral war. Jetzt muss man entweder einen längeren Weg auf sich nehmen oder hat gar keinen Kaffee. Sonst bin ich aber sehr zufrieden mit der Uni, der Stadt und dem Umfeld, da wird viel für die Studierenden gemacht. Dresden ist weder zu groß noch zu klein, man hat alles da! |Umfrage: Luise Martha Anter



Robert Gieske, 20, 5. Semester Gymnasiallehramt Chemie und Englisch, TU Dresden

Zum einen finde ich es nicht gut, dass der Campus so dezentral ist - man hat immer sehr lange Wege. Außerdem stört mich, dass es für Mensa, SLUB und Studentenausweis jeweils eine Extrakarte gibt, das verursacht ein totales Organisationswirrwarr. Konkret in meinem Studienfach würde ich bemängeln, dass es viele Überschneidungen der Lehrveranstaltungen gibt und man nicht alle Fächer gut kombinieren kann - darauf weist einen aber vorher keiner hin.

LIVEKULT.

● Zündet schon mal die Räucherstäbchen an, holt die Batik-Unterhosen raus, rückt Euch Stirnband und Lennon-Brille zurecht, denn dieses Wochenende (16. und 17.10.) geht es zum **Reverberation Festival**. Im vergangenen Jahr noch an Behördenschranken gescheitert, startet das Psychedelic-Rock-Fest diesmal an zwei Tagen in der Dresdner Scheune und im Ostpol durch. Diesmal ist es der Berliner Singer-Songwriter Arend Bruchwitz, der sich hinter dem Alias **CARNIVORE CLUB** verbirgt. Folk und Pop kreuzt der Multi-instrumentalist dabei mit immer wiederkehrenden düster-noisigen Passagen. Ebenfalls dabei sind die deutschen Psychedelic-Rock-Newcomer **SUNS OF THYME**, die es sogar schon – Gott weiß warum – in einen BMW-Werbespot geschafft haben. Trotz aller Seelenverkäufe liefert ihre aktuelle Platte „Fortune, Shelter, Love and Cure“ ein absolutes Brett aus verzerrten Chorus-Gitarren und hypnotisierender Energie. Ansonsten erwarten den nach Bewusstseinsweiterung lechzenden Zuhörer unter anderem noch die folgenden Acts: **THE WANDS** aus Dänemark mit fuzziem Leinenhemd, die Berliner Trashrotzören **GURR** und als Lokalhelden am Start **COSMIC COMBO**.

● Wer nach dem Wochenende noch genügend Energie besitzt, sich gehörig die Ohren freipusten zu lassen, der mache sich am Montag (19.10., 21 Uhr) auf den Weg zum Beatpol Dresden. Dort erwartet Euch wildes Gekeife à la Poltergeistart und hämmernde Blastbeats. **LITURGY** sind da und haben nicht vor zu gehen, ehe nicht der Letzte im Publikum entweder zum Glauben mit den Hörnern übergewechselt ist oder sich seinem Tinnitus ergeben hat. Exorzismus der anderen Art.

● **VÖGEL DIE ERDE ESSEN** können gar nicht fliegen, sind ein Art-Rock-Trio aus Dresden und erzählen mit hyperventilierender Stimme von Hitchcock, Grabesgeschichten und Froschmännern. Mit ihrem neuen Album „Besuch von Innen“ beamen sich die Vögel am Dienstag (20.10., 21 Uhr) auf die Bühne der Dresdner Groovestation, um nach **TARENTATEC** in Käptn-Peng'scher Manier das Publikum vollzukalauern. | JuM



Flüchtlingen fehlt es in den Dresdner Unterkünften manchmal an den einfachsten Dingen. Foto: Amac Garbe

Musik für Menschlichkeit

Bei den Shampoo Shows sammeln Dresdner Musiker Spenden für die Bewohner der Dresdner Flüchtlingsunterkünfte.

Die Behandlung und Versorgung von Geflüchteten in Dresden? „Das geht cooler“, meint René Gade. Der 28-jährige Gitarrist der Dresdner Band JEDER SONG HAT EIN NACHSPIEL und ehemalige Student des Eventmanagements gehört zum Musiker-Netzwerk, das die Shampoo Shows auf die Beine gestellt hat.

Seit Anfang September gibt es jeden Dienstag in der Neustädter Zille Livemusik. Verschiedenste – in erster Linie Dresdner – Bands und Musiker geben sich dort die Ehre. Sie verlangen keine Gage, lediglich eine frei zu wählende Spende ist gewünscht. Von dem Geld werden anschließend Pakete mit Hygieneartikeln zusammengestellt und in den Flüchtlingsheimen in Dresden verteilt.

„Wir wissen, dass wir mit dem Projekt keine Unsummen generieren werden. Wir können einen kleinen Beitrag leisten, und den wollten wir möglichst praktisch gestalten. Die Flüchtlinge in den Zeltstädten

kommen hierher mit dem, was sie in der Hand tragen. Es fehlt an grundlegenden Dingen wie Rasierern, Damenbinden und Unterwäsche“, erläutert René Gade.

Der Inhalt der Pakete ist mit den Helfern vom Deutschen Roten Kreuz abgestimmt. Nicht ganz unproblematisch sei indessen die Verteilung: „Da sind 800 Leute und dann kommen wir mit unseren 100 Care-Paketen. Die werden uns natürlich aus den Händen gerissen.“ Auch deswegen wird jetzt von den Organisatoren der Shows überlegt, ob man bei der Verteilung von Hygieneartikeln bleibt oder ob das gesammelte Geld stattdessen zum Beispiel in einen Basketballkorb investiert wird. Von dem könnten alle Einwohner einer Flüchtlingsunterkunft profitieren.

In der Dresdner Musikszene hat sich die Idee der Shampoo Shows schnell rumgesprochen, teilweise auch über Dresdens Grenzen hinweg: Am 22. September kam MARTIN GOLDENBAUM extra aus Berlin angereist, und eine Woche zuvor spielte der US-amerikanische Singer-Songwriter

KEEGAN MCINROE. Inzwischen haben sich so viele Bands bereiterklärt zu spielen, dass die Zille bis zum Ende des Jahres belegt ist und nach zusätzlichen Locations gesucht wird. Eine erste wurde im Café 100 gefunden, wo JOHNETHEN FUCHS am 5. Oktober eine Shampoo Show gab. Kon-

zerte in der Groove-Station und im Ostpol sind ebenso geplant.

Dass ein Konzert zur Unterstützung von Flüchtlingen in einer Stadt wie Dresden immer auch bedeutet, gegen Fremdenhass und Intoleranz anzuspielen, wird deutlich, wenn René Gade Sätze

„Wir können einen kleinen Beitrag leisten, und den wollten wir möglichst praktisch gestalten.“

René Gade

sagt wie: „Die sind sehr laut, und wir wollen lauter sein. Das ist unser Leitmotiv.“ So gesehen sind die Shampoo Shows also nicht nur eine Initiative zur Unterstützung von Flüchtlingen, sondern auch eine Art Fortsetzung der Postplatzkonzerte – ein Zeichen gegen die zuletzt wachsende Anzahl der Montagspöbler und gegen den Hass und die Angst, die noch immer wuchern in Dresden. | Finn Robin Schufft

Netzinfos: www.kurzlink.de/shampoo

SOFAECKE.

Lauschtipp

BEIRUT – „No No No“ (4AD)

Nach vier Jahren ohne pompöse Bläserchester und Weltmusik von BEIRUT sind nun die Weltenbummler und Menschen mit chronischem Fernweh unter uns erlöst. Die Indie-Band um Mastermind Zach Condon hat ihr nunmehr fünftes Studioalbum veröffentlicht, das im Vergleich zu den vorherigen Alben in jeder Weise simpel klingt. Obwohl in Condon's Leben nach eigener Aussage einiges passiert sei seit „The Rip Tide“, hält sich der Frontsänger zurück, was die Textfülle der Songs betrifft. Dennoch schimmern die Vorfälle der vergangenen vier Jahre in Condon's Leben durch. So klingt der Text von „Gibraltar“ etwas wie

das Zerwürfnis mit einer Frau. Der namensgebende Titel „No No No“ sowie „August Holland“ deuten Identitätskrise und Sehnsucht an. Obwohl dies eher traurige Themen sind, ist das musikalische Arrangement des Albums gut durchmischt mit melancholischen Down-Tempo-Songs bis zu fetzigen Tracks zum Mitsummen oder -grölen. Besonders auffällig für „No No No“ sind die wenigen Auftritte der Bläser, die dem Sound BEIRUTs einen Hauch von mexikanischem Orchester



verleihen. So bleibt meist der poppige Indiesound mit oft einfachen Piano-Riffs und einem klaren Drum-Beat zu hören, gepaart mit Condon's trompetenähnlichem Gesang, der das Unverwechselbare am BEIRUT-Sound erhält. Die stark reduzierten Auftritte der Bläser entwickeln zwar eine stärkere Wirkung, werden jedoch häufig an Stellen verwendet, bei denen die Wirkung überflüssig erscheint. So kommt „No No No“ wie die ersten Schritte nach langer Bettlägerigkeit daher – simpel und zurückhaltend, um dann doch am Ende mit dem Song „So Allowed“, einem imposanten Arrangement im klassischen BEIRUT-Stil, abzuschließen. Obwohl „No No No“ nicht so bombastisch und vielfältig klingt wie die vergangenen Alben, lädt es doch zum Mitsingen ein und macht Laune auf mehr. | Philipp Waack



Valentina Marcenaro leitet die Jüdische Woche in Dresden. Foto: Amac Garbe

Auf dem Weg

Die Jüdische Woche findet vom 25. Oktober bis zum 8. November bereits zum 19. Mal statt.

Auf Wanderschaft gehen bedeutet, das Bekannte hinter sich zu lassen und neuen Zielen entgegen zu streben. Es hat oft einen romantischen Beigeschmack, jedenfalls so lange man weiß, dass man wieder ins vertraute Umfeld, Alltägliche und freiwillig Zurückgelassene heimfinden kann. Was aber passiert mit Menschen, die ihre Heimat nicht aus freier Wanderlust verlassen, sondern es müssen, um ihr Leben zu schützen? Oder die Wanderer, die gar keine Heimat mehr haben, in die sie zurückkehren können? Dabei handelt es sich nicht nur um äußerst aktuelle Fragen, sondern um welche, die tief in der Geschichte, besonders der des jüdischen Volkes, verankert sind.

Die 19. Jüdische Woche Dresden befasst sich mit den Auswirkungen des Wanderns auf die jüdische Kultur und den Menschen, der von seinen Ursprüngen losgelöst und auf der Suche ist. Das Thema „Heimat. Babylon“ zeigt zwei Seiten: „einerseits das Leiden, das diese Heimatlosigkeit mit sich bringt, und andererseits die positiven Aspekte, die sich aus diesem ständigen Wandern entwickelt haben. Man ist kosmopolitisch, offen, mehrsprachig und anpassungsfähig“, erklärt Valentina Marcenaro, die von 2009 bis 2012 als Festivalassistentin für die Jüdische

Woche gearbeitet hat und sie inzwischen leitet. Während Veranstaltungen wie die Lesung „Was bliebe vom europäischen Verstand übrig, wenn man den jüdischen davon abzöge?“ die Vor- und Nachteile der Wanderschaft abwägen, zeigt das Theaterstück „Eigentlich wollte ich nach Finnland“ deutlich das

Schicksal junger Menschen, die ihre südeuropäische Heimat aus wirtschaftlichen Gründen verlassen müssen. „Damit sollte ein Bogen zu der europäischen Aktualität gezogen werden. Das ist immer das Ziel: von den jüdischen Themen ausgehend aktuelle, allgemeinere Themen anzusprechen“, sagt Marcenaro.

Dies gelingt auch mit der Lesung des Romans „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ durch Olga Grjasnowa. Das stark autobiographisch geprägte Debüt

der in Aserbaidschan geborenen Autorin zeigt, wie Migrantenkinder die Brücke ihrer Eltern zu einem fremden Land darstellen, Rassismus ausgesetzt sind und was von ihnen erwartet wird – von der Gesellschaft, der eigenen Familie und vermutlich auch von ihnen selbst. Gleichzeitig schildert sie, „wie man in sehr unterschiedlichen Welten und Traditionen zu Hause sein kann, aber wie es gleichzeitig schwierig ist, diesen vielen unterschiedlichen Identitäten gerecht zu werden“, fügt Marcenaro hinzu.

Tanz, Sprachkurs, Festival im Festival

Nicht nur einzelne Veranstaltungen, sondern auch das Festival ist in seiner Gesamtheit nuancenreich. Zahlreiche Gesichtspunkte rund um die jüdische Kultur werden aufgegriffen und auf unterschiedliche Arten präsentiert. Ein paar der Programmpunkte sind bei jeder Jüdischen Woche vertreten. Dazu gehören die Einführungskurse in die hebräische und jiddische Sprache, ein Tanzworkshop oder die Führungen durch die Neue Synagoge und über den jüdischen Friedhof. Seit Valentina Marcenaro das Festival leitet, wird zusätzlich auch ein Blick auf die israelische Kulturlandschaft ermöglicht, die nicht zwangsläufig jüdisch geprägt ist. Als Festival im Festival kann das Gefilte Fest gesehen werden, das vom gleichnamigen Verein in Kooperation mit der Jüdischen Woche organisiert wird. Dabei wird nicht nur die jüdische und koschere Küche vorgestellt, sondern auch Nachhaltigkeit und bewusste Ernährung behandelt.

Während viele Programmpunkte Wissen vermitteln und manche zum Nachdenken anstoßen, wird bei Konzerten wie dem der JEWISH MONKEYS auch einfach mal gefeiert. „Genau das ist es, was ich spannend finde. Die jüdische Kultur wird viel zu oft auf wenige Aspekte reduziert, am meisten natürlich auf die Shoah. Das ist schade, weil diese Kultur sehr, sehr vielfältig ist“, erklärt Marcenaro und fügt hinzu: „Man kann, gerade auch bei den Führungen, sehr viel über Juden in Dresden und Sachsen erfahren. Das finde ich wichtig, weil es damit viel selbstverständlicher für die Besucher wird, dass das Judentum Teil der hiesigen Kultur und Tradition ist.“ Bekanntlich kann Dresden ja mehr von dieser Selbstverständlichkeit vertragen. | Nane Krüger

STÜCKCHEN.

Wir alle kennen die in kalten Jahreszeiten auftretende Scheu, neue Dinge auszuprobieren. Eine potenzielle Abkürzung, dank der die durchnässten Schuhe länger an den Füßen kleben, oder ein neuer Früchtetee, der überraschend seifig schmeckt? Nein! Nein! Nein! Das wollen wir alles nicht! Nicht, wenn es draußen ungemütlich ist! Nun wissen wir aber dank zahlreicher Illustrationen endlich, dass das Leben anscheinend erst „at the end of your comfort zone“ beginnt. Also nutzen wir doch mal den lauen Oktober, um uns ein bisschen vorzuwagen; wenn auch erst einmal nur Richtung Kultur, um dort Unbekanntes kennenzulernen.

- Am Mittwoch (14.10., 20 Uhr) geht es in das **Dada Labor**, das sich im Projekttheater Dresden eingenistet hat. Dieses Mal leitet Frank Niehusmann das Labor zum ziemlich skurrilen Thema „Unkontrollierte Angaben über grundlegende Risiken bei Ausflugszielen“. Das elektroakustische Trio KONKRET ZU ABSTRAKT verwischt dabei die Grenzen zwischen Theater, Musik, Film, Poesie und Performance.

- Irgendwo zwischen Gesang und Geschichten, zwischen Bewegung und Innehalten finden sich „**Die Feisten**“ am Donnerstag (15.10., 20 Uhr) in der Schauburg Dresden wieder. RAINER UND C. schlängeln sich durch das gemeinsame Programm und laden in das zweite Labor dieser Woche.

- Treffen sich eine Schwanenprinzessin, ein Eichhörnchen und 33 Ritter aus dem Meer. Was nach dem Beginn eines schwierigen Witzes klingt, ist am Ende eine russische Oper. Und zwar von Wladimir Belskij, der „**Das Märchen vom Zaren Saltan**“ zu Ehren von Alexander Puschkina schrieb. Zu sehen ist es mit Musik von Nikolaj Rimskij-Korsakow Freitag und Samstag (16. und 17.10., 19.30 Uhr) in der Staatsoperette Dresden.

- Die Geschichte ist nicht neu, dafür aber die Inszenierung von „**Die Nibelungen**“ im Dresdner Staatsschauspiel. Gespielt wird sie am Montag (19.10., 19 Uhr). Vielleicht metzeln sie sich dieses Mal nicht alle gegenseitig über den Haufen? | Nane Krüger

„Die jüdische Kultur wird viel zu oft auf wenige Aspekte reduziert, am meisten natürlich auf die Shoah.“

Valentina Marcenaro

Düsentrieb wäre neidisch

„ad rem“ listet zum Semesterstart einige kleine, technische Helferlein auf, die im Studienalltag unterstützen.

Einen Notruf wegen einer gelöschten, verlorenen oder interstellar entführten Hausarbeit hat sicher jeder schon einmal gelesen. Als gute Möglichkeit zur problemlosen Sicherung von Dateien bieten sich **Cloudspeicher** an. Sie funktionieren meist so, dass ein Teil der Festplatte ausgewählt und automatisch auf einen Server geladen wird. Ein Dokument, welches in der Bearbeitung gespeichert wird, ist dann bei bestehender Internetverbindung nicht nur auf der eigenen Festplatte vorhanden, sondern auch in der Cloud des Anbieters. Geht die Festplatte nun in die Brüche oder kommt abhanden, bestehen die Daten auch weiterhin und können problemlos heruntergeladen werden. Ein weiterer Vorteil des Systems ist, dass somit ohne Aufwand an mehreren Computern parallel gearbeitet werden kann.

Wer dem Safe-Harbor-Abkommen genauso wenig traut wie die Europäische Union, der kann sich auch selbst einen Cloudspeicher einrichten und somit verhindern, dass die eigenen Daten im Ausland gespeichert und womöglich ausgewertet werden. Prädestiniert dafür ist die kostenlose Software Owncloud. Sie ist jedoch nicht ganz leicht einzurichten und erfordert für volle Funktionalität einen Server am eigenen Internetanschluss. Dazu kön-

nen aber auch günstige Geräte wie die Entwicklerplatine Raspberry Pi genutzt werden, die schon für 30 Euro erworben werden kann. Ein Diplom in Nerdwissenschaften ist zur Installation nicht nötig. Eine weitere Sicherheitskopie ist dennoch gerade bei wichtigen Arbeiten empfehlenswert. Die digitale Faustregel „Eine Datei existiert nicht, wenn sie nicht mindestens an drei verschiedenen Orten gespeichert ist.“ kann so einigen Kummer ersparen.

Stift und Zettel haben ausgedient

In Wolken lassen sich jedoch nicht nur Haus- und Doktorarbeiten ablegen, sondern auch Mitschriften. Zur Erstellung dieser müssen nicht zwangsläufig symphonisch betippte Laptops genutzt werden. Praktisch sind auch Tablets, auf denen mithilfe von Digitizern – das sind Stifte, mit denen sich Touchscreens bedienen lassen – direkt in den Skripten digitale Eintragungen vorgenommen werden können. Wer nicht zusätzlich zu dem

stationären Computer daheim noch ein weiteres Gerät möchte, sollte sich mit sogenannten **Detachables** auseinandersetzen. Sie sehen im zusammengesetzten Zustand aus wie Laptops. Der Bildschirm ist jedoch von der Tastaturbasis abnehm- und autark als Tablet nutzbar. In der Basis befinden sich je nach Modell entweder zusätzliche Batteriezellen oder leistungsfähige Hardware wie Grafikkarten, welche durch ihren Stromverbrauch nur kabelgebunden sinnvoll sind.

Durch die inzwischen recht großen Bildschirme von Mobiltelefonen eignen sich auch Smartphones zum Mitschreiben in der Vorlesung. Zur Komfortverbesserung können an das Handy **Micro-USB-Tastaturen** angeschlossen werden. Dazu ist es jedoch nötig, dass die Geräte über einen USB-Hostcontroller verfügen, damit angeschlossene Hardware erkannt wird. Fehlt dieser, gibt es die Möglichkeit, drahtlose Bluetooth-Tastaturen anzuschließen. | **Phillip Heinz**



Zur Sicherheit schreibt die Cloud alles mit.

Karikatur: Norbert Scholz

© Aaron Amat/Shutterstock

50 Euro für Deine StudentenPARTY!

Jetzt Abo bestellen und Geld bekommen!
abo-sz.de/studigeld

Sächsische Zeitung

*Die Sächsische Zeitung ist ein Produkt der DDV MEDIENGRUPPE

ABSAHNEN.

● Ein Einkaufsbummel am Wochenende ist ja schön und gut, aber seien wir mal ehrlich: Immer nur pendeln zwischen Prager Straße und Altmarktgalerie respektive Elbepark wird auf Dauer auch langweilig. Klar ist also: Abwechslung muss her – und wir hätten da was. Vom 23. bis 25. Oktober findet in Leipzig die Messe **Designers' Open** statt, bei der man nicht nur durch das Glashaus wandelnd neue Ideen und Projekte aus den Bereichen Architektur, Grafikdesign, Mode und Einrichtung bestaunen, sondern Kleidung, Möbelstücke und Drucke auch direkt kaufen kann. Wir verlosen zwei Freikartenpaare.

● Außerdem haben wir zwei DVDs und eine Blu-ray des Thrillers „Spooks – Verräter in den eigenen Rei-



hen“ (Foto: Universum Film) parat, die gerne unter das actionaffine Volk wollen. Im Spin-off der erfolgreichen BBC-Serie plant ein Terrorist einen Anschlag auf London, flieht, wird gejagt. Aber nicht von irgendwem, sondern (Serienfreaks aufgehorcht) von „Game of Thrones“-Darsteller Kit Harington. Für alle, die ihre Wochenenden (zumindest teilweise) lieber auf der Couch verbringen, sollte also dieses Mal auch was dabei sein.

● Gewinninteressierte brüten bitte über folgende Frage: Welche Messe, derzeit in aller Munde, findet justament dieser Tage in der fünftgrößten Kommune Deutschlands statt? Sendet die Antwort samt Gewinnwunsch bis **Freitag (16.10., 14 Uhr)** an leserpost@adrem.de! Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Absahner 20.2015

Gewinner vergangene Woche: Die chaeff-Timer haben Martin Schwagerick und Tobias Harder ergattert, für lau beim ran-Jahrhundertspiel waren Tobias Siegel, Andreas Lehmann und Tim Böttner. | **Luise Martha Anter**

PERSONLICHES/GRÜBE

Sie sind weltoffen und haben Interesse an verschiedenen Kulturen, Literatur und südländischer Lebensweise? Dann besuchen Sie doch einmal eine Veranstaltung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft Dresden e.V. So erfahren Sie mehr über unsere kulturellen Aktivitäten und die Vielfalt in unserer Stadt, unter anderem ein aktuelles Angebot zu traditionellen und modernen Balkantänzen. Besuchen Sie uns gerne auch im Internet unter <http://dbg-dresden.com/> oder per Mail unter: info@dbg-dresden.com



Ich suche eine attraktive, schlanke, nette Studentin, die mit mir ab und zu in den Musikpark o.Ä. zum Tanzen geht. Bin 30 Jahre alt, verheiratet, Lehrer und vorzeigbar. Kein sexuelles oder erotisches Interesse, es ist einfach öde nur mit Kerlen loszuziehen. Schreib einfach an ""fahrradschachwitz@yahoo.de"".

VERKAUFE

Verkaufe schlecht erhaltenes, violettes 26"-Damenfahrrad mit kaputter Bremse, kaputtem Licht, Platten und recht viel Rost. Aber es fährt und kann repariert werden. Für 25 € bekommt ihr bei Selbstabholung das Fahrrad und eine Flasche Sekt. fahrradschachwitz@yahoo.de

Ich verkaufe einen voll funktionstüchtigen Elektroherd der Marke ""mkm"" mit Ofenrost, der jahrelang gute Dienste geleistet hat. Nur für Selbstabholer! Preis: 50 € VB

Ich habe einen Fernseher (Röhre) der Marke ""SEG"" - allerdings ohne Fernbedienung! - an Selbstabholer abzugeben. Der TV ist noch voll funktionstüchtig und lief immer ohne Probleme. Anschließen kann man neben dem Antennenkabel noch 2 Scart-Kabel und einen 3-poligen AV-Chinch-Stecker. Preis: 30 € VB Tel.: 0172-8090286

Schuhregal ""Lustifik"" von Ikea für 2 € an einen Selbstabholer abzugeben. Kaum gebraucht - sieht aus wie neu! Tel.: 0172-8090286

Schreibtisch, 120 cm breit, abschließbar, 40 €, Computertisch, 80 cm breit, 20 €, Schrankwand Kiefer hell, 320 cm

breit mit Glasteil, Einzelteile auch trennbar, mit Eckteil, 60 €, Einzelleuge, aufklappbar, mit Bettkasten, 10 €. Abholung in DD-Bannewitz. Tel. 01520-1603835

VERKAUFE FAHRZEUGE & TEILE

Winora Damenfahrrad, kaum benutzt, sehr guter Zustand! 21-Gang-Twist-Schaltung, Schutzbleche vorn und hinten, Bremsen wie neu, Gepäckträger, Ständer. VB 89 Euro. Bilder und weitere Infos unter: himbeer-tee@web.de

KURSE/WORKSHOPS

Hey Sportfreunde! Wir sind eine Mixed-Volleyballmannschaft und spielen Sonntagmittag im Dresdner Norden - just for fun - Volleyball, aber auf gutem Niveau. Wir suchen wieder mal neue Spieler und Spielerinnen - jeden Alters. Du solltest gute Volleyballkenntnisse mitbringen und Spaß am Spiel - mehr nicht. Turnschuhe vielleicht noch. :) Unverbindliches Probetraining ist jederzeit möglich. Kontakt: snoli@gmx.de

Bibel lesen und verstehen, Lerngruppe am Münchner Platz, mittwochs 20:00 Uhr, jason@glaubensversuche.de

SQUASH in Dresden. Kostenloses Probetraining für Studenten! Einfach vorbeikommen und ausprobieren. Training immer Montags, Mittwochs, Freitags von 17-22 Uhr. Trainiert unter Anleitung von erfahrenen Übungsleitern oder spielt gegen Gegner in unterschiedlichen Spielstärken. Bitte vorher anmelden unter: teamleitung@squashclub-dresden.de www.squash-in-dresden.de

Volleyball-Hobbygruppe... Wir spielen immer dienstags (20 - 22 Uhr) in der Neustadt (Nähe Albertplatz) und sind auf der Suche nach neuen Mitspielern. Gruppe von ca. 25 - 40. Wir spielen kein Profiniveau, aber sind mit viel Spaß bei der Sache. Die Teilnahme an anderen Gruppen / Wochentagen ist auch möglich. Einfach melden und zum Test vorbeischauen... kaba_2004@yahoo.de

VERSCHENKE

Du wolltest schon immer Bademeister oder Häuptling werden? Bei uns kannst du das sogar gleichzeitig sein. Am Lagerfeuer, im Schlafsaal, im Klubraum, bei Heimweh, im Tierpark und am Dorfteich kannst du deine Erfahrungen weitergeben, das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen gewinnen und eure gemeinsame Zeit zu ganz besonderen Erlebnissen werden lassen. Bildungsfahrten organisieren, Ferienlager betreuen und Ausflüge mitgestalten - genau darin besteht unsere Arbeit im Roten Baum. Für junge Wilde Verantwortung zu übernehmen und so ganz unmittelbar die Welt zu verbessern, macht nicht nur

Laune, sondern unterm Strich auch große Mengen Sinn: In diesem herausfordernden und faszinierenden Ehrenamt geben wir Wertvorstellungen <<http://roter-baum.de/wertekanon>> weiter und gestalten die Zukunft. Wenn du dir diese Aufgabe zu traust und du dich in unserem Selbstverständnis wiederfindest, dann bewirb dich bei uns über dieses Anmeldeformular <http://haeuftling.org>.

Spätshops Dresden App - Hallo alle zusammen! Ich habe eine kleine App geschrieben, die der ein oder andere gebrauchen könnte! Du findest mit der App den nächsten offenen Späti in ganz Dresden! Das ist ein kleines Hobbyprojekt von mir. Schaut es euch an! Ich würde mich über Feedback sehr freuen :-). Zur Android App: <https://goo.gl/pNCouC>

MUSIKER-ECKE

Blechbläser? Posaunenchor! Der Posaunenchor der evangelischen Studentengemeinde ist immer offen für neue Musiker. Unser Programm ist bunt gemischt über (fast) alle Epochen und Stilrichtungen. Wir proben jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Villa der ESG, Liebigstr. 30. Komm einfach vorbei oder schreib uns eine E-Mail an posaunenchor@3c7.de

SUCHE

Thermodynamiker gesucht! Für ein technisches Projekt wird ab sofort ein erfahrener Thermodynamiker oder vergleichbar auf freiberuflicher Basis, gern langfristige Zusammenarbeit gesucht. Bei Interesse bitte per Mail: merlot79@gmx.de.

Ich suche eine nette, hübsche Erstsemmestlerin mit braunem lockigem Haar, die ich am Samstag, dem 03. Oktober, im GAG18 getroffen habe! Sie studiert seit einer Woche Lehramt für Musik und Französisch, wohnt in einer 4er-WG in der Neustadt und spielt scheinbar ziemlich gut Klavier. Und ich glaube, sie kommt ursprünglich aus der Gegend um Kamenz, bin mir aber nicht mehr sicher... Wenn mir jemand helfen kann, wäre ich sehr dankbar! Ich würde sie gerne wiedersehen... Sucht mich auf Facebook: Simeon Hassler oder schreibt mir: SimeonHassler@googlemail.com, 0172 8147655

Wer über den Wasser gehen will, muss aus dem Boot aussteigen. Herzliche Einladung an alle Kreative, Querdenker und Anpacker bei einer Gemeindegründung dabei zu sein. Alle Infos unter siegmars@glaubensversuche.de

Bügelbrett gesucht. Babarossa24@aol.com 0177-2817174

SONSTIGES

Hallo ich bin sandra aus Spanien und ich möchte hunde ausführen. Ich liebe der hunde und bin mit sie. Am besten in der neustadt Danke! sandrika_1993@hotmail.com

Einladung zum Vortrag ""Die Armenier in Bulgarien"" Kaum eine Nation hat solch eine wechselvolle Geschichte hinter sich wie die Armenier, das älteste christliche Volk der Welt. Als im April dem 100. Jahrestag der Katastrophe im Osmanischen Reich gedacht wurde, bei der bis zu 1,5 Millionen Menschen ihr Leben verloren, blickte die Welt erneut auf das kleine Land im Kaukasus und auf seine angespannten Beziehungen zu den Nachbarstaaten Türkei und Aserbaidschan. Heute gibt es sehr große armenische Exilgemeinden, vor allem in Russland, Frankreich und in den USA, deren Einfluss auf das politische Tagesgeschehen nicht zu unterschätzen ist. Aber auch in Bulgarien leben Armenier seit Generationen friedlich mit anderen Nationalitäten zusammen, haben eine intellektuelle Szene herausgebildet und Schulen, Kirchen und Kulturvereine gegründet, aus der zahlreiche Künstler, Schriftsteller und Wissenschaftler entstammen. Der Vortrag richtet den Blick auf eine kaum bekannte, faszinierende Kulturlandschaft. Termin: am 22.10.2015 um 19:00 Uhr, Literaturhaus Villa Augustin, Antonstraße 1, 01097 Dresden. Referent: Kiril Stojanov (Sofia). Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen. info@dbg-dresden.com

Hi liebe Studentengemeinde! Ich 35,183,81 suche Studentinnen, Studenten für Fun

JOB, GELD & KARRIERE

KOMM JETZT IN UNSER TEAM
WIR SUCHEN IN DRESDEN AB SOFORT:

SERVICEMITARBEITER (M/W)
BAR- & THEKENKRÄFTE (M/W)
KÖCHE & JUNGKÖCHE (M/W)
KÜCHENMITARBEITER (M/W)

Für unser **ALEX in Dresden** suchen wir ab sofort sympathische, fleissige und einsatzbereite Mitarbeiter, die uns langfristig mit Enthusiasmus unterstützen wollen. **Du** lebst Gastronomie mit Leidenschaft - **dann bewirb dich bei uns:**

ALEX

ALEX Dresden
Schloßstraße 7-9
01067 Dresden
Tel. 0351-40763260
Frau Caro Ficker

bewerbungen@magb.de

QR-Code mit deinem Smartphone scannen (z.B. Barcoo) und direkt deine Bewerbung online ausfüllen.



www.dein-alex.de/alex-dresden



Kohle fürs Studium gibt es bei
Edeka Scheller!

Bewirb Dich jetzt um folgende Stellen:

Kassierer/-in
Verkäufer/-in

Deine Bewerbung an:
info@edeka-scheller.de
E-Center Hofbrauhaus
Hamburger Str. 86, 01157 Dresden



BIETE WOHNRAUM

Deine WG
Finde jetzt das Passende auf sz-immo.de - der Markt für Immobilien im Internet mit den meisten regionalen Angeboten.

sz-immo.de
Hier wohnt Sachsen

und Entspannung bei mir in Uninähe! Gern Massagen und mehr!KFI/Trauteuch und meldet euch unkompliziert!LG

Lust auf Volleyball? Dann melde dich: <http://www.pommes-rot-weiss.com> Ein lockeres Team mit viel Spaß am Spiel erwartet dich. :)

Einladung zur Buchlesung mit dem bulgarischen Autor Emanuil A. Vidinski! Emanuil A. Vidinski, geboren 1978 in der Donau-Stadt Vidin. Sein Abitur machte er am Deutschen Gymnasium in Sofia. Nach einem 4-jährigen Aufenthalt in Deutschland kehrte er nach Bulgarien zurück, wo er Slawistik und Germanistik an der Sofioter Universität Kliment Ochridski studierte. Im Jahr 2004 gründete er mit zwei weiteren bulgarischen Schriftstellern die Ethno-Rockband ?Gologan?. 2013, nach einem 5-jährigen Aufenthalt in Deutschland, kehrte er wieder nach Sofia zurück und gründete die Rockband ?Par Avion?, die hauptsächlich Songs von Vidinski spielt. Im Sommer 2013 wurde Emanuil A. Vidinski Chef-Redakteur des Verlags ?Panorama?. 2004 bekam er den ?Raschko-Sugarev-Preis? für Kurzprosa und 2009 den Kurzgeschichten-Preis des bulgarischen Verlags ?Balkani?. Vidinski ist Autor des Erzählungsbandes ?Kartografien der Flucht? (2005), des Romans ?Orte zum Atmen? (2008), des Gedichtsbandes ?Par Avion? (2011) und

des Erzählungsbandes ?Egon und die Stille? (2015). Er war auch musikalischer Redakteur der bulgarischen ?Literaturzeitung? (2005-2006), Verleger der Edition ?Weltromane? (Verlag ?Alter?) und zwischen 2008 und 2012 Redakteur bei der bulgarischen Redaktion der Deutschen Welle in Bonn. Seine Texte wurden auf mehrere Sprachen ?bersetzt, u.a. Deutsch, Englisch, Spanisch, Serbisch, Kroatisch und Ungarisch. <http://dbg-dresden.com/>

Hey Sportfreunde! Wir sind eine Mixed-Volleyballmannschaft und spielen Sonntagmittag im Dresdner Norden - just for fun - Volleyball, aber auf gutem Niveau. Wir suchen wieder mal neue Spieler und Spielerinnen - jeden Alters. Du solltest gute Volleyballkenntnisse mitbringen und Spaß am Spiel - mehr nicht. Turnschuhe vielleicht noch. :) Unverbindliches Probetraining ist jederzeit möglich. Kontakt: snoli@gmx.de

SQUASH in Dresden! Kostenloses Probetraining für Studenten! Einfach vorbeikommen und ausprobieren. Training immer Montags, Mittwochs, Freitags von 17-22 Uhr. Trainiert unter Anleitung von erfahrenen Übungsleitern oder spielt gegen Gegner in unterschiedlichen Spielstärken. Bitte vorher anmelden unter: teamleitung@squashclub-dresden.de oder www.squash-in-dresden.de

SENILE (R)EVOLUTION

Senioren-Profis kapern sächsische Unis!

derm auch ökolo- gisch „grober Un- fug!“ Und Thomas (24) aus der Elektrotech- nik beklagt, daß man den Opa-Prof fast anschreien muß, damit er etwas hört. Dabei solle er endlich sein Hörge- rät besser einstellen. Thomas weiter: „Er wird wohl noch wei- tere zehn Jahre ma- chen und dann mit 99 im Sarg aus dem Hörsaal getragen werden.“



Neue alte Gesichter: Der Ex-DIU-Präsident und WVL-Prof Kurt Biedenkopf liest aus den Tagebüchern seiner Frau. Foto: A. H.

Während der Stu- dentenrat den Unmut der Studierenden versteht und eine Verjüngung des Lehr- körpers fordert, wollen sich die alten Profs zunehmend solidarisieren. Ein älterer Herr, der in der Architektur doziert: „Die- ser Jugendwahn muß aufhören. Eine or- dentliche Lehrveranstaltung kriegt man erst mit 60 hin, und manche haben selbst mit 65 ihr Fachgebiet noch nicht wirklich durchdrungen.“

Das Wissenschaftsministerium hält sich bedeckt. Hinter aufgehaltener Hand hört man nur: „Derzeit rekrutiert das Land in allen Bereichen Altkader und Beamte ab 1990 – da können wir nicht zurückschauen!“ Und: Die Studentenräte sollten die Klappe halten, da seien etliche unterwegs, deren Immatrifikation vor der Studentenform von 1992 läge, die erstmalig lebenslanges Studieren für neue Studenten unterband.

Im unsichtbaren Visier Elende Claquere, stillgestanden!



Von Karl I. Höbbl
Ihr elenden Jubler in den ersten Reihen bei der Immatratur im TU-Hörsaalzentrum: Seid Euch bewusst, unsere Fotografen werden Euch ablich-

ten, damit diese DDR-Tradition end- lich verschwindet! Denn der deutsche Campusboulevardjournalismus feiert so sein Jubiläum: direkt an der Stude- tentfront. Seit just 20 Jahren informiert das Unikat AD ACTA seine Leser – und zwar alle drei. Als wir damals an den Start gingen, um skandalös über Skan- dale zu berichten, dachte keiner im Traum daran, daß es zwei Jahrzehnte später immer noch geile Studentenmen- gibt, die ihre armen Profs verführen. Oder diese adremlinge, die das ver- schweigen oder für bessere Noten oder zwei Credits ausnutzen. Wir sagen: „Pflui Weitermachen!“

In den Lehrveranstaltungen fallen die Do- zenten mit den Rollatoren dadurch auf, daß sie am Rednerpult oft schwer nach Luft hecheln. „Ich dachte schon, der stürzt“, sagt Yvonne (27), Studentin der Hydrolo- gie. „Hausarbeiten müssen wir in Mindest- schriftgröße 18 abgeben, und das, obwohl wir nur 25 Seiten schreiben dürfen“, be- schweret sich Svenja (28), Studentin der So- zologie. Das sei nicht nur diktatorisch, son-

„Grober ökologischer Unfug!“

Umweltskandal kostet Millionen

mit extrem geringen Werten. Im realen Gebräuch hingegen sollen auch schon mal Rußstücke von der Größe ausgesto- Ben worden sein, die denen auf ehemali- gen Braunkohleabgabebauern recht nahe kamen. Student Paul E. (22): „Nachdem ich gestern zwei Stunden in der Biblio- thek am Kopierer gestanden hatte, muß- te ich aus meinen Haaren graue Stein- chen kämmen und duschen gehen. Selbst meine Füße waren voll dreckig.“ Der Studententrat zeigt sich auf Nachtra- ge von AD ACTA schockiert: „Eigentlich müßten alle Geräte ausgetauscht wer- den, aber da die Kopiertrima bestens in der Politik vernetzt ist, wird wohl gar übergehend in einen speziellen Modus durchgeföhrt wird. Sie fahren dann vor- zielle Software, ob gerade eine Testkopie Die Geräte erkennen aber über eine spe- zielle Software, ob gerade eine Testkopie den sind.“ Doch der Geschäftspartner war bei sei- nem Angebot offenbar nicht serös. So- wohl beim Stromverbrauch als auch bei der Emission von Feinstpartikeln liegen die tatsächlichen Werte um ein Vielfa- ches über jenen, die im Angebot zu fin- den sind.

Der TU Dresden droht ein riesiger Um- welttskandal. Wie aus Insiderkreisen ge- stern durchsickerte, hat die Dresdner Uni- versität Millionen-Deal über die Ausattung von Hochschule und Biblio- thek mit Kopiergeräten abgeschlossen.

„Die lästige Gremienarbeit, etwa in Prü- fungsausschüssen oder im Fakultätsrat, können wir den jungen Hüpfen überlas- sen“, so ein Senior-Prof aus dem Maschi- nenbau, „bei den wirklich wichtigen Din- gen brauchen sie ohnehin meinen Rat, und ich sage denen schon, was richtig ist.“ Offiziell gibt es an der TU derzeit 88 der grauhaarigen Weisen, die jenen Status ha- ben, meistens weil deren Professurnach- folge nicht besetzt werden konnte.

Die senile Revolution – heimlich, still und leise kommt sie auch an der TU Dresden an. Immer mehr Alt-Profis bleiben auch nach ihrer Emeritierung einfach im Amt.

Schlummer noch: Sie übernehmen das Kommando, haben an ihren Fakultäten längst das eigenliche Sagen. Das sächsische Hochschulgesetz hat die Rolle der emeritierten Hochschullehrerin- nen und -lehrer weiter gestärkt. Zwar konnten die Senioren schon immer auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst Lehrveranstaltungen anbieten und Prüfungen abnehmen, doch nun können sie offiziell den Status einer Seniorprofes- sorin oder eines Seniorprofessors erlangen und weiter den Amtsgeschäften nachge- hen. Außerdem werden sie für ihre Tätig- keit entsprechend monetär honoriert. Was ganz harmlos klingt, hat an der TU Dresden inzwischen zu neuen Konstellat- tionen geföhrt. Auch wenn die Alt-Profis nicht aktiv in Gremien gewählt werden können, bestimmen sie mittlerweile weit- gehend die Uni-Politik. Sie blockieren jun- ge Wissenschaftler auf ihrem Karriereweg, bestimmen über den Studienverlauf der Stu- denten.

NABELSCHAU

AD ACTA
10.2015
LÄTENT • UNBÄNGIG • ABER GLÄUBIG
TOTAL GLOBAL

■ **Sexuelle Übergriffe**
TU Dresden. Seitdem eine neue Pille für Studentinnen erprobt wird, mit der die sexuelle Lust gesteigert werden soll, ist es im Bereich der Dresdner Hochschulen ver- mehrt zu Übergriffen auf männliche Stu- dierende gekommen. Ein Opfer, Philoso- phiestudent Lars (27), spricht jetzt: „Es ist Wahnsinn, man kann sich gar nicht weh- ren. Die Mädels kommen auf einen zu, be- drängen einen und wollen stundenlang herumnagelosen Sex. Sie wollen nicht mal herumnageln. Folge: Auf dem Zentral- campus sollen sich jetzt selbst Maschi- nenbaustudenten und Informatiker jeder- zeit draußen aufhalten.“

■ **Protest vor Neuer Mensa**
Studentenwerk Dresden. Nachdem das Land Sachsen gestern rund 950 Flüchtlinge aus der berühmten Dresdner Zeitstadt in der Neuen Mensa unterbringen wollte, kam es zu energischen Protesten seitens der neuen Mitbürger. Ein Flücht- lingssprecher zu AD ACTA: „Wir haben uns jetzt so an das Campingleben gewöhnt – wir wollen lieber in die Zeltemensa.“

■ **Seppi Blatter kommt doch!**
Fifa-Seminar. Für den vorübergehend suspendierten Fifa-Boss Seppi Blatter, den die TU Dresden als Gastprofessor für inno- vative Sportwirtschaft gewinnen möchte (AD ACTA berichtet), gefhe die Unschulds- vermutung, so die Leitung der Dresdner Universität. Man gehe nach wie vor davon aus, daß Blatter ab dem Sommersemester seine Vorlesungen in Dresden halten wer- de, sofern man sich über die geringfügig voneinander abweichenden Vorstellungen für Honorar sowie Übernachtungs- und Reisekosten einig werde. Bislang sieht die TU für die Unterbringung von Gastprofe- soren lediglich das Gästehaus am Weber- platz vor. Blatter möchte aber im Taschen- reisekoffer als nächtiger. Derzeit prüft man im zuständigen Dezernat, ob dafür ein neues Formular entwickelt werden muß. Blatter mußte derzeit eigentlich auch noch die Ta- xinutzung in Dresden oder einen raschen Bordellbe- such auf ei- nem Extra- Formular be- gründen.





27. Jahrgang | Nr. 21 | 14. Oktober 2015 | www.ad-rem.de

Kochen mit Spaghetti und Zollstock

„Wo wohnen?“ ist eine der ersten Fragen, auf die man als Ersti eine Antwort finden muss. Ein Zimmer im Wohnheim hält einige Überraschungen bereit.

Die Wohnung von Jessica Deutsch sieht nicht so aus, wie man sich ein Studentenwohnheim vorstellt. Viel Licht strahlt aus den offenen Zimmertüren in den Flur. Die Küche ist bunt, eine Wand ist mit Tüchern verhängt. Richtig gemütlich ist es hier. Keine Spur von der etwas siffigen Jugendherbergsatmosphäre, die man erwartet.

Seit vier Jahren wohnt Deutsch in einem Studentenwohnheim in der Wundtstraße. Lange genug, um aus der Drei-Zimmer-Wohnung ein Zuhause zu machen. Deutsch, 24, studiert Maschinenbau im neunten Semester an der TU Dresden und lebt seit Studienbeginn im Wohnheim. Neun Menschen sind in dieser Zeit schon gekommen und gegangen, sie ist geblieben. Ihr gefällt der kurze Weg zur Uni, die Möglichkeit, während Auslandssemestern und Praktika unkompliziert unterzuvermieten, und die netten Leute, mit denen man zusammenwohnt. Die schönsten Zei-



Alle Wohnheime in der Wundtstraße wurden im Zeitraum von 2002 bis 2012 saniert. Foto: Amac Garbe

ten im Wohnheim hatte Deutsch beim gemeinsamen Abendessen mit Erasmus-Studenten. „Ich hatte bisher Mitbewohner aus Frankreich, Brasilien und Mexiko. Alle waren total nett, haben oft und gern Freunde eingeladen und ausprobiert, wie gut man die Landesküche an einem deutschen Herd nachkochen kann. Dass daraus sehr gesellige Abende wurden, muss ich wohl nicht erst erwähnen“, erzählt sie. So leicht fiel es allerdings nicht jedem, sich in der

neuen Wohnung und mit den neuen Mitbewohnern zu arrangieren. „Ein Mitbewohner hat niemals seine Ohrstöpsel aus den Ohren genommen. Wenn er sich mit dir unterhalten hat, hat er nicht einfach einen Stecker rausgezogen, sondern die Musik leiser gedreht“, findet Jessica Deutsch. Ein Mindestmaß an Interesse an den eigenen Mitbewohnern sei am wichtigsten. „Einfach mal fragen, wie der Tag war, ob man mitessen möchte, was am Wochenende so ansteht!“ Auf einmal nicht mehr ...

Fortsetzung auf Seite II

**OBI GmbH & Co. Deutschland KG,
Filiale Dresden**

Bodenbacher Str. 81 A
01277 Dresden

**OBI GmbH & Co. Deutschland KG,
Filiale Bannewitz**

An der Zschauke 2
01728 Bannewitz

Alle Artikel ohne Dekoration. Preisempfehlungen unverbindlich. Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten. Für Druckfehler übernehmen wir keine Haftung. **Gültig bis 31.12.2015.**

Nur gültig in den teilnehmenden Märkten und solange der Vorrat reicht.

Ideen für Ihr neues Zuhause!

10 % auf einen Einkauf ohne Mindestumsatz

Gültig bis 31.12.2015 in den teilnehmenden Märkten.

So funktioniert's:

Den Coupon abtrennen und vor dem Bezahlen an der Kasse in Ihrem OBI Markt abgeben. Der Coupon ist nicht mit anderen Rabattaktionen/ Coupons kombinierbar, einmalig und nicht nachträglich einlösbar. Ausgenommen sind Kauttionen, Pfand, Mietmaschinen, Zeitschriften, Service, Bücher und OBI Geschenkkarten. Der Coupon ist nicht einlösbar im OBI Online-Shop und dem Einsatz der OBI Kundenkarte.



20620115065730-203



Kochen mit Zollstock

Fortsetzung von Seite I

...bei der Familie, sondern mit fremden Menschen wohnen, das ist nicht für jeden etwas. „Wer sogar sein Frühstück allein im Kämmerlein vor dem Computer einnehmen will, sollte über ein Einzelappartement nachdenken“, findet Jessica Deutsch. „Bei uns herrscht eine Philosophie der offenen Tür. Das erzeugt eine Weite in der WG und signalisiert auch die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme, wenn es etwas zu erzählen gibt, zwingt aber niemanden, sich ständig unterhalten zu müssen.“

Viele Erstsemester wohnen das erste Mal nicht mehr zu Hause und sind nun plötzlich mit dem Thema Kochen konfrontiert. Die Mensa wird überlebenswichtig. Am Sonntag selber kochen zu müssen, das kann eine echte Herausforderung sein, hat Jessica Deutsch beobachtet: „Mein Mitbewohner hat also zum ersten Mal Spaghetti kochen wollen, zückte einen Zollstock und hat die Länge der Nudeln mit dem Durchmesser unserer Töpfe verglichen, um das optimale Kochequipment zu ermitteln.“

In einer WG im Wohnheim ist jeder gut untergebracht, der erst mal eine Bleibe sucht und neue Leute kennenlernen will. Wer hier Freunde findet, die Nähe zur Universität nicht missen will und auch die mitunter laute Musik der Bewohner erträgt, der bleibt. Wie Jessica Deutsch, die auf keinen Fall vor hat, demnächst auszuziehen. | Luise Quaritsch



Der bekennende Musiknerd Max Moritz reagiert sich gern auf Konzerten ab. Foto: Amac Garbe

Musik, bitte!

Zum Leben abseits der Uni gehört auch Musik. Radio-Musikredakteur Max Moritz hat ein paar Ideen für das erste halbe Jahr in Dresden.

Max Moritz kennt sich aus in der Dresdner Musikszene. Der 28-jährige TU-Lehramtsstudent für Geschichte und Gemeinschaftskunde war jahrelang Leiter der Musikredaktion beim Campusradio Dresden. Mit ihm im Studio saßen neben KÄPTN PENG und den BLACK LIPS auch schon zahlreiche Dresdner Lokalgrößen. Als bekennender Musiknerd habe er sich zwar nach eigener Aussage nicht unbedingt mit dem Dresdner Kreuzchor auseinandergesetzt, dafür umso mehr mit der musikalischen Subkultur und Musik als generellem Kulturphänomen. Nicht ganz einfach für so einen alten Hasen, sich in die Perspektive eines neu nach Dresden gekommenen, musikinteressierten Erstsemesters hineinzuversetzen. Wir beflügeln seine Fantasie mit ein paar Szenarien, die im Laufe des ersten Semesters eintreten könnten.

Szenario 1

Die erste Klausur des Semesters ist geschrieben und sie ist, gelinde gesagt, in die Hose gegangen. Der Professor hat sich eine so fiese Klausur ausgedacht, dass man, trotz eines Lernmarathons, eigentlich nur durchfallen konnte. Wir brauchen jetzt dringend Musik, zu der wir uns abregieren können. **Max' Tipp:** „Geht zu einem Konzert der Band DÿSE. Die spielen häufiger mal in Dresden. Das war eines der für mich abregierendsten Konzerte überhaupt.“

Szenario 2

Liebeskummer. Wo kann man sich zu melancholischer Musik alleine betrinken? **Max' Tipp:** „Das ist von Abend zu Abend unterschiedlich. Um

mich allein zu betrinken, würde ich, glaube ich, am ehesten in den Ostpol gehen. Da kann man sich an den Tresen setzen. Oder in den Jazzclub Tonne. Dresdner Bands mit melancholischer Musik sind zum Beispiel GARDA oder THE GENTLE LURCH.“

Szenario 3

Wir sind auf der Suche nach übersinnlichen Erfahrungen und brauchen Musik, die uns in den passenden, ekstatischen Zustand bringt. **Max' Tipp:** „Geht in den Sektor Evolution!“ So weit, so gut. Was macht man aber, wenn man nicht nur Musik konsumieren, sondern selbst machen möchte und Anschluss sucht in der Dresdner Musikszene?

Wer eine Metalband gründet und überhaupt niemanden kennt in Dresden, dem empfiehlt Max Moritz, im Heavy Duty auf der Louisenstraße vorbeizuschauen. Angehende Singer-Songwriter, denen noch das breite Publikum fehlt, könnten sich in einer lauen Frühlingsnacht ans Assi-Eck in der Neustadt stellen und spielen oder Clubs anschreiben und fragen, ob man für lau als Support spielen dürfe.

Unsere abschließende Frage an den langjährigen Musikredakteur: Hat Dresden denn insgesamt eine lebendige Musikszene? „Ich komme aus Ostbrandenburg. Im Vergleich dazu ist die Musikszene überall lebendig. Aber ich würde schon sagen, dass Dresden eine lebendige Musikszene hat. Schön wäre manchmal mehr Mut vom Publikum. Es gibt wenige, die, wenn sie abends nichts zu tun haben, für fünf Euro Eintritt in den Beatpol gehen und sich dort eine lokale Band anhören, statt nur ein Bier trinken zu gehen.“ | Finn Schufft

„Schön wäre manchmal mehr Mut vom Publikum.“

Max Moritz

Bruni Dolke
Zeitarbeit Nord GmbH

Wir suchen für unseren Kunden in Dresden

- **Produktionshelfer m/w auf 450,00 €-Basis**
- Sie bestimmen ob und wann Sie arbeiten

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

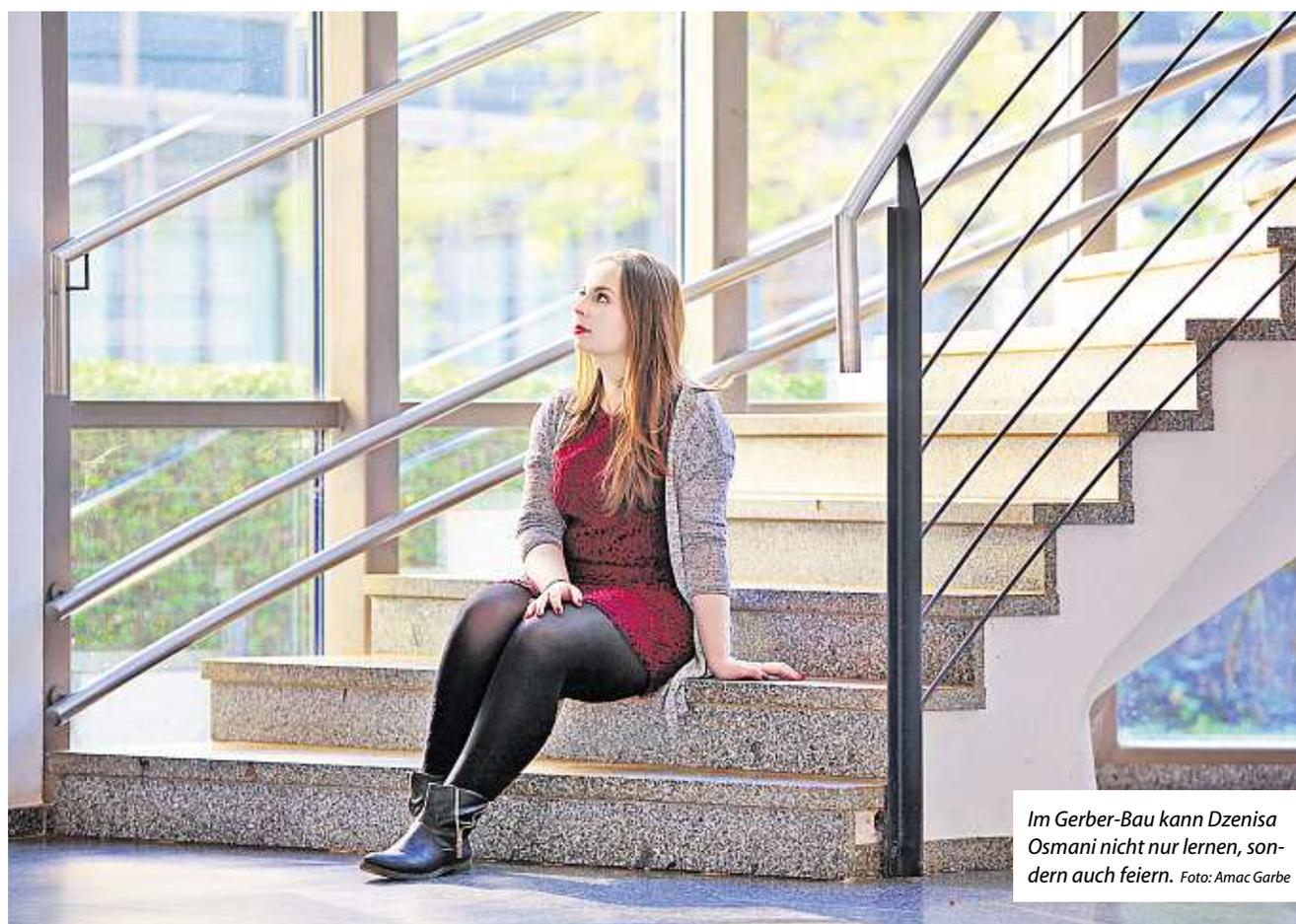
01307 Dresden, Pflötenhauerstr. 110
Tel. (03 51) 3 12 30 30
E-Mail: dresden@polke-zeitarbeit.de
http://www.polke-zeitarbeit.de

Villa-Marie
RESTAURANT - BAR

Bar- und Servicemitarbeiter/in

auf 450-€-Basis ab sofort für mediterranes Restaurant am Blauen Wunder gesucht.

Villa Marie · Fährgässchen 1
01309 Dresden · Tel. 03 51-31 54 40
matz@villa-marie.com



Im Gerber-Bau kann Dzenisa Osmani nicht nur lernen, sondern auch feiern. Foto: Amac Garbe

Party von und für Studenten

Als Ersti möchte man am Anfang des Semesters nichts verpassen. Neue Leute kennenzulernen ist einfacher in der richtigen Atmosphäre. Für diese gute Stimmung fühlen sich nicht nur die Clubs der Stadt verantwortlich, sondern auch die Fachschaftsräte (FSR) der verschiedenen Fakultäten der TU Dresden.

Dzenisa Osmani studiert im vierten Semester Law in Context und ist seit dem ersten Semester im FSR der Juristischen Fakultät: „Organisieren hat mir schon immer Spaß gemacht, besonders von so schönen Dingen wie Partys. Wenn die dann auch noch gelingen, ist das die schönste Belohnung. Außerdem habe ich meine besten Freunde durch die Arbeit für den FSR kennengelernt.“ Ob eine Party gelungen war oder nicht, bietet durchaus Raum für Diskussion. „Meine schönste Party war die ‚You-Are‘-Party der Juristischen Fakultät, die wir vergangenes Jahr organisiert haben. Die fand nicht jeder toll, aber ich hatte einen schönen Abend mit meinen Freunden. Ich denke Partys, die polarisieren, sind sowieso die besten“, findet Dzenisa Osmani.

Die Planung so einer Feier ist aufwendig. Ein Datum zu finden, das ist schon eine Herausforderung. Die Party darf nicht mit einer anderen Veranstaltung zusammenfallen. Der richtige Club ist für die Stimmung wichtig. „Für unsere Fakultätspartys wählen wir einen kleinen, gemütlichen Club. Ruhigere Anlässe richten wir gerne in unserer Fakultät im Gerber-Bau aus“, berichtet Osmani. „Das wichtigste ist aber viel Werbung. Plakate und Flyer müssen gedruckt werden. Ohne Facebook geht kaum etwas und auch da muss geworben werden.“ So erreicht man auch die Studenten, die sich mit dem Terminkalender der Fakultät noch nicht so gut auskennen.

„Für eine gute Ersti-Party braucht es viel günstigen Alkohol und neue Leute zum Kennenlernen“, weiß Dzenisa Osmani aus Erfahrung. „Einen Ersti erkennt man an den Fragen zum Studium. Vergangenes Jahr hat mich auch mal jemand gefragt,

ob man zu unseren Partys pünktlich sein muss und ob zwei Euro viel wären für einen halben Liter Bier.“

Mottopartys kommen bei Studenten aller Semester gut an. Bad Taste mag Osmani am liebsten:

„Partys, die polarisieren, sind sowieso die besten.“

Dzenisa Osmani

„Man braucht sich keine Gedanken über sein Styling zu machen und kann einfach in den bequemsten, aber hässlichsten Klammotten feiern gehen. Ein Typ ist mal einen ganzen Abend lang mit einer Giraffenmaske herumgelaufen. Einige finden solche Partys aber schon wieder out.“ Sowieso findet Osmani: „Am wichtigsten ist einfach, dass man eine tolle Zeit mit Freunden hatte.“ Und diese Freunde können ja auch neue sein. Wem es trotzdem schwer fällt, neue Bekanntschaften zu machen, der könnte es auch mal mit einem Engagement im Fachschaftsrat probieren.

| Luise Quaritsch

INFOHAPPEN.

Nein, danke!

Sternmarsch. Kein Grund zur Freude: Die Pegida-Bewegung gibt es mittlerweile seit einem Jahr – ein Jahr, in dem Sachsen nicht gerade zum Sinnbild von Weltoffenheit geworden ist. Rassismus, Hass und Gewalt drohen, salonfähig zu werden. „Die Grundfesten unseres Zusammenlebens geraten in Gefahr“, heißt es denn auch im Aufruf zur Demo „Es reicht! Herz statt Hetze“, die von einem breiten Bündnis aus Parteien und Organisationen, darunter Dresden für Alle, veranstaltet wird. Wer also, im wahrsten Sinne des Wortes, eintreten will für Menschenwürde und ein geliebtes Miteinander, der kann sich am Montag (19.10.) an einem der vier Startpunkte des Sternmarsches einfinden – darunter auch in der Bergstraße an der TU Dresden (Treff 16.20 Uhr). | LMA

Netzinfs: www.facebook.com/herzstatthetze

Wie bitte?

Repräsentativstudie. Welche Einstellung hat die Dresdner Bevölkerung gegenüber Asylsuchenden? Diese Frage stellte sich eine Forschungsgruppe des Lehrstuhls für empirische Sozialforschung am Institut für Soziologie der TU Dresden. Im Fokus der Studie standen dabei auch die Pegida-Demonstrationen, durch die Dresden in der bundesweiten und internationalen Öffentlichkeit einen zunehmend schlechten Ruf erlangte. Ihre Ergebnisse präsentieren sie am 21. Oktober (19 Uhr) erstmals öffentlich im Foyer der Jüdischen Gemeinde. Im Anschluss gibt es eine Diskussion mit Vertretern aus Politik und Zivilgesellschaft. | MLU

Netzinfs: www.kulturbuero-sachsen.de

NEXTIME Gesellschaft für modernes Personalmanagement mbH

Flexible Studentenjobs

in Industrie und Handwerk
kurzfristig, stunden-/tage-/wochenweise

Tel. 0351 / 4867 079-0

NEXTIME
Weißeritzstr. 3 (Yenidze)
01067 Dresden

facebook





Neu im Lehrstuhl

Im Oktober kommen Scharen neuer Studenten an die TU Dresden. Doch nicht nur in den Sitzreihen der Hörsäle gibt es Neuzugänge, auch hinterm Pult gibt es Erstis. „ad rem“ stellt zwei Lehrkräfte vor, die im neuen Semester ihre ersten Seminare halten werden.



Mihael Švitek (l.) und Fabian Klinker halten dieses Semester ihre ersten Seminare. Foto: Amac Garbe

Ein großer Tisch, auf dem lediglich ein angestaubtes Telefon steht, zeigt den Zustand des von Fabian Klinker, 25, und Mihael Švitek, 27, beide Master in Germanistik, neu bezogenen Büros in der Wiener Straße 48 relativ passend: Alles ist noch etwas kahl. Klinker und Švitek besetzen seit kurzer Zeit am Lehrstuhl für Angewandte Linguistik der TU Dresden eine zweigeteilte Qualifikationsstelle zur Nachwuchsförderung als Doktoranden und starten in ihr erstes Semester als waschechte Dozenten.

Klinker erinnert in Mütze und Bomberjacke ein wenig an einen in Hipsterkreisen angesagten Rapper, während Švitek äußerlich schon eher in Richtung seriöser Dozent geht. Die Zusammenarbeit sind beide gewohnt, kennen sie sich doch schon seit fünf Jahren. Švitek erklärt: „2010 haben wir angefangen, an der TU im Bachelor Sprach- und Kulturwissenschaften zu studieren, so haben wir uns auch kennengelernt.“ Im vergangenen Spätsommer folgte der Master mit Ergänzungsbereich Philosophie. „Man kann sagen, dass das sehr knackig war“, bemerkt Klinker in einer Mischung aus Stolz und Erleichterung zu den vergangenen vier arbeitsintensiven Semestern.

Anspruch und Interesse

Dass alles so läuft, war aber nicht von Beginn an abzusehen: „In den ersten Semestern hatten wir mäßiges Interesse an der Uni. Freizeit und Freunde waren da wichtiger“, erzählen die beiden unisono. Erst später begann der Hang zum Fach größer zu werden, weil der Anspruch anzog und anregende Seminare angeboten wurden. 2013 war eigentlich bereits der Abflug für den Master an eine andere Universität geplant, doch dann wurde die Professur für Angewandte Linguistik mit Prof. Scharloth neu besetzt, der den Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls veränderte. Langsam verfestigte sich der Entschluss, langfristig an der Uni zu bleiben, wozu Klinker, nicht unähnlich dem einen oder anderen Ersti, der nach dem gerade begonnenen Studium gefragt wird, ergänzt: „Wir wissen auch nicht, was wir sonst gemacht hätten.“

Ausgangspunkt ihres weiteren Engagements am Lehrstuhl war die Summer School im Herbst 2013, bei der sie die Lehrverantwortlichen persönlich kennenlernten. Es folgten Stellen als Tutoren und im vergangenen Semester die aus Selbstinitiative ins Leben gerufene AQUA-Veranstaltung Linguistischer Lektürekreis, die sie nach positiver Resonanz im Sommersemester wieder anbieten. Nach dem Weggang eines Lehrstuhlmitarbeiters wurde dann eine Stelle frei, die Klinker und Švitek angeboten bekamen. „Das passte einfach zeitlich. Es war riesiges Glück. Jetzt sitzen wir hier“, stellt Klinker fest, wobei Švitek anmerkt: „Wir hatten es schon auch auf die Stelle abgesehen.“

Teil ihres Jobs in den kommenden drei Jahren ist, neben dem Verfassen ihrer Dissertationen, das Halten eines Seminars pro Semester. Klinker wird „Einführung in die Korpuslinguistik“ anbieten, Švitek ein Seminar zur linguistischen Genderforschung. Nach den Gründen für die Wahl der Seminarthemen gefragt, erklärt Klinker: „Bei Korpuslinguistik geht es um die sprachliche Analyse großer Datenmengen, das wird am Lehrstuhl großgeschrieben. Deswegen musste das Seminar fortgesetzt werden.“ Švitek hatte bei der Wahl einen etwas größeren Spielraum: „Es wird viel zu Genderstudies an der Professur und der Uni gemacht, ich habe dazu meine Masterarbeit geschrieben, kenne mich da also gut aus.“ Beide Veranstaltungen sind offen für alle Jahrgänge, die zwei Neu-Dozenten treffen also wahrscheinlich auf bekannte Gesichter. „Das ist schon seltsam, wenn man dann ehemalige Kommilitonen unterrichtet“, findet Švitek.

„Ziel ist es, dass jeder zufrieden ist und dass jeder etwas gelernt hat.“

Mihael Švitek

Austausch und Input

Ihre Lehrveranstaltungen sehen Klinker und Švitek nicht nur als Teil des Jobs, der erledigt werden muss. „Die Seminare dienen zum Austausch und Input, auch wir können davon profitieren. Zum Beispiel in dem Sinne, wie man das Thema an den Mann bringt. Es soll ein diskursiver Konsens mit den Studenten erreicht werden. Es geht ums Ausprobieren“, legt Švitek

dar. „Ich habe schon unendlich viel zu meinem Thema gelesen. Es ist aber schwierig, ein Maß zu finden zwischen wissenschaftlichem Anspruch und Didaktik: Wie bringt man etwas gut rüber? Bei mir steht vor allem die Textauswahl im Mittelpunkt.“ Klinkers Seminar wird anders aussehen: „Korpuslinguistik ist keine ganz eigenständige Subdisziplin, eher eine Analysemethode. Deshalb wird es ein praktisch ausgelegtes Seminar, was sich in den Inhalten widerspiegeln wird.“ Wie Erstis stecken also auch Dozenten in der mentalen Vorbereitung für ihre Seminare. Dazu stehen weitere Vorbereitungen, wie das Erstellen von PowerPoint-Präsentationen, an: „Das müssen wir alles noch machen“, sagt Klinker und lacht. Die Erwartungen sind, wie die beiden selbst, erfrischend bodenständig und offen: „Ziel ist es, dass jeder zufrieden ist und ein Thema gefunden hat, das ihn interessiert, und dass jeder etwas gelernt hat.“

Zielstrebigkeit und Glück

Vor ihrem ersten Semester als Lehrkräfte und Doktoranden kommt auch bei ihnen eine Überwältigung auf, die wohl viele Erstis in den ersten Wochen und Monaten im Studium spüren. „Die Dissertation ist im Moment ein riesiger, unübersichtlicher Berg, vor dem man steht“, eröffnet Švitek. Mit Erstis, für die das Studium ein ebensolcher Berg ist, teilen sie ihre eigenen Erfahrungen aus der Anfangszeit: „Bei uns hat es auch nicht von Beginn an gefunkt. Das Studienfach packt einen oft eher durch Zufall in späteren Semestern“, erinnert sich Klinker. Švitek ergänzt: „Trotzdem sind Studienwechsel absolut okay, wenn man merkt: Es passt einfach nicht. Zudem ist die Uni nicht das ganze Leben. Soziale Kontakte sind wichtig, auch Raum und Zeit für Freunde, Hobbys, Kultur.“ Klinker weiter: „Zielstrebigkeit und Strebbarkeit sind aus meiner Erfahrung auch weniger eine Grundvoraussetzung, also etwas, das man immer zeigen muss. Es geht eher darum, das auf den Punkt zu bringen. Man sollte sich nicht so viele Gedanken machen. Unser Jobeinstieg war auch nicht so geplant. Da spielen Zufälligkeiten eine Rolle. Das alles war eine Mischung aus punktueller Zielstrebigkeit und Glück.“

| Tobias Anderle